

Nürnberg Heute

Beim Tanzen

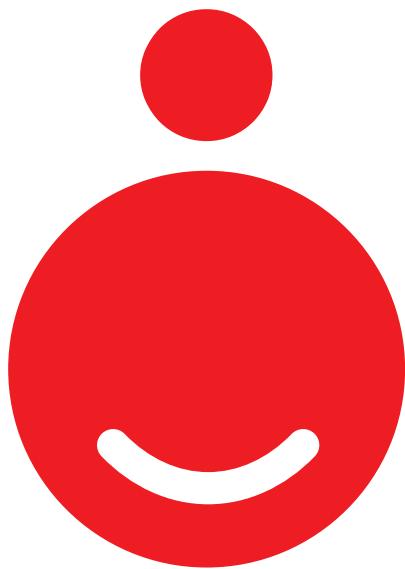
Beim Lesen

Beim Messen





Lächeln ist einfach.



Wenn einem der Finanzpartner in jeder Situation mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

sparkasse-nuernberg.de

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse
Nürnberg**

Editorial

„Hier spielt die Musik“ – die Leuchtschrift im Außenbereich des Clubs Rakete macht deutlich, was innen Programm ist. Die Gäste tanzen zu Elektro- und Techno-Beats und können hier immer wieder echte DJ-Legenden erleben. Daher hat „Nürnberg Heute“ einen Streifzug durch diesen und andere Clubs der Stadt unternommen. Wir laden Sie ein zu dieser nächtlichen Reise ab Seite 62.

Foto: Timm Schamberger



Manche Ereignisse in der Vergangenheit wirken lange nach. Länger sogar, als es sich die handelnden Akteure vielleicht selbst hätten vorstellen können. Mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen hat Martin Luther im Jahr 1517 – der nicht mehr zu überprüfenden Überlieferung nach am 31. Oktober eigenhändig an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen – Geschichte geschrieben. Er hat Deutschland verändert und geprägt bis heute. Und Nürnberg ganz besonders.

Hier wurden seine lateinisch verfassten Thesen noch im Jahr 1517 erstmals ins Deutsche übersetzt. Damit war der Weg frei für ihre massenhafte Verbreitung in Form von Flugblättern. Luther fand in Nürnberg früh Unterstützer und Gleichgesinnte. 1525 schloss sich Nürnberg als erste Stadt der Reformation an und wurde bald eine protestantische Hochburg. Im Jahr 2017 feiert die evangelische Kirche in zahlreichen Veranstaltungen 500 Jahre Reformation. „Nürnberg Heute“ spürt schon jetzt dem Protestantismus in Nürnberg nach.

Ein weiteres Jubiläum wirft seine Schatten voraus: Mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März 1957 begann die Geschichte eines neuen, gemeinsamen Europas. 60 Jahre alt wird die Europäische Union (EU) im kommenden Jahr. Anlass genug für „Nürnberg Heute“, an den wichtigsten Wert dieser EU zu erinnern und darauf hinzuweisen, wie viel Europa in Nürnberg steckt.

Außerdem: Im Schwerpunktbeitrag lernen Sie engagierte Unternehmen, Stiftungen und Service-Clubs kennen, die sich als Stadtteilpaten stark machen. Sie erfahren, mit welchem Engagement die Stadt die Energiewende in die Realität umsetzt. Und dass Nürnberg immer für Überraschungen gut ist, zeigt das Firmenporträt. Messtechnik der Noris Group sorgt für Sicherheit in zahllosen Schiffen dieser Welt. Diese und viele andere spannende Geschichten finden Sie in dieser Ausgabe von „Nürnberg Heute“.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihre „Nürnberg Heute“-Redaktion

Inhalt

6 Panorama

Schöner Brunnen in neuer Pracht / Royaler Glanz aus Holland / Nürnberg punktet mit Kultur / Dürer empfängt Airport-Passagiere

8 Pro & Contra

Ist es richtig, unwiederbringlich verschwundene Bauten zu rekonstruieren? Ein Pro und Contra von Karl-Heinz Enderle, Vorsitzender der Altstadtfreunde Nürnberg, und Daniel F. Ulrich, Planungs- und Baureferent der Stadt Nürnberg.

25 Menschen

Spitzenamt für Ex-Datev-Chef / Stadt ehrt verdiente Nürnberger mit Bürgermedaille / Menschrechtenrechtspreis für „Gruppe Caesar“

39 Report

Leckeres zum Feierabend / Rücksicht beim Feiern auf Nachbarn nehmen / Probeweise Öffnung des Hauptmarkts für Radverkehr / Kulturwerkstatt lockt Auf AEG

51 Blickpunkt

Reichskleinodien im Fembo-Haus / Modernes Gemeindezentrum für IKGN / Automatik-WCs in der Liftaßsäule / Michael-Ende-Schule mit vorbildlichem Konzept / Neue Kampagne der Metropolregion

69 Bücher & Mehr

Erlebnisreiche Ausflüge / Konditorrezepte für Sonntagskuchen / Fränkische Mundart zum Schmökern / Kalender mal vier

74 Impressum



16

Gutes tun im Stadtteil – Paten engagieren sich



**62**

Spaß unter der Discokugel – eine Nacht in Bildern



Lesungen sind der Renner – Literatur für jeden Geschmack

10

10 Ja, was lesen sie denn?

Von Mundart bis Poetry Slam – die Literaturszene kennt viele Stilarten

16 Ein Pate für alle Fälle

Förderer kümmern sich um benachteiligte Stadtteile

28 Der wahre Wert Europas

Zum 60. Geburtstag der Römischen Verträge

32 Auf die Mischung kommt es an

Klimaschützer machen die Energiewende möglich

44 Abschied von einem Pionierunternehmer

Zum Tod von Datev-Gründer Heinz Sebiger

46 Garantiert kontrolliert

Die Noris Group produziert modernste Messtechnik

56 Aufbruch in eine neue Zeit

Nürnberg gilt als Hochburg der Reformation

62 Willkommen im Club

Für das Partyvolk hat das Nachtleben viel zu bieten

Das Online-Angebot rund um „Nürnberg Heute“:
www.nh.nuernberg.de



Hoheiten aus Holland

Seine Majestät König Willem-Alexander und Ihre Majestät Königin Máxima aus den Niederlanden (li. im Bild) ließen bei ihrem Besuch des Freistaats Bayern auch auf Nürnberg royalen Glanz fallen. Tucherschloss, Rathaus – wo sie von Oberbürgermeister Ulrich Maly mit Gattin Petra sowie Hunderten von Schaulustigen begrüßt wurden – Memorium Nürnberger Prozesse und Albrecht-Dürer-Haus waren am 14. April 2016 die Stationen des holländischen Königspaares. Das straffe Programm absolvierten die Majestäten mit sichtbar großem Interesse – und versprachen wiederzukommen.

Plakatives Volksfesttreiben

Welche Attraktionen das Volksfest zu bieten hat, können Passanten seit August 2016 bereits am neu gestalteten Eingang an der Bayernstraße ablesen. Künstlerin Birgit Osten zeigt auf großformatigen Tafeln das fröhliche Volksfesttreiben. Der Süddeutsche Verband reisender Schausteller und Handelsleute e.V. und Sponsoren haben in den neuen Volksfesteingang rund 250 000 Euro investiert. Neben Karussell und Riesenrad sind auch Sehenswürdigkeiten wie Kaiserburg oder der Schöne Brunnen abgebildet.



Karl IV. verbindet auch heute noch

Zuerst war sie in der Partnerstadt Prag zu sehen, nun begeistert sie in Nürnberg: Die bayerisch-tschechische Landesausstellung „Karl IV.“ (1316-1378), die das Germanische Nationalmuseum bis 5. März 2017 zeigt, würdigt die spätmittelalterliche Herrscherfigur als „Kaiser mit Schwert und Feder“, dem beide Städte ihren Aufschwung im 14. Jahrhundert verdankten. Die 1356 in Nürnberg erlassene Goldene Bulle, eine Art Reichsgrundgesetz, und rund 180 weitere Ausstellungsstücke (im Bild eine Votivtafel mit kniendem Karl IV., um 1370, Nationalgalerie Prag) belegen nicht nur die kulturelle Blütezeit unter Karls Regentschaft, sondern auch die guten Beziehungen zwischen dem Freistaat und den tschechischen Nachbarn. Konzipiert wurde die Schau von der Nationalgalerie Prag und dem Haus der Bayerischen Geschichte.

WM-Titel verteidigt

Die Weltmeisterschaft in der eigenen Stadt ist etwas ganz besonderes. Auch für die U 18-Faustballerinnen und Faustballer, die vom 20. bis 24. Juli 2016 beim TV Eibach 03 um den WM-Pokal spielten. Dass sowohl die Männer als auch die Frauen ihre Titel verteidigen konnten, ist die Krönung eines gelungenen Turniers. Zwei Eibacherinnen und ein Eibacher dürfen sich nun mit dem Weltmeistertitel schmücken. Das Kräftemessen mit den Mannschaften aus Österreich, der Schweiz, Brasilien, den USA und erstmals aus Indien lockte rund 4 000

Besucherinnen und Besucher ins eigens für die WM errichtete Stadion.



Foto: Christine Dierenbach

Brunnen in neuem Glanz

Nach 17-monatiger Sanierung erstrahlt der Schöne Brunnen nicht nur dank der neuen LED-Beleuchtung in neuer Pracht: Mit dem erstmaligen Einschalten der modernisierten Leuchttechnik am 16. November 2016 konnte der berühmte Brunnen der Öffentlichkeit wieder übergeben werden. Die Touristenattraktion auf dem Hauptmarkt musste aufwändig restauriert werden. Dabei sind die komplette Statik ertüchtigt, die Wasserführung neu konzipiert, umfangreiche Steiner-gänzungen ausgeführt und die Farbfassungen sowie die Vergoldungen erneuert worden.



Foto: Christine Dierenbach



Dürer-Werke als Begrüßung

Wer der berühmteste Sohn der Stadt ist, das sehen Passagiere und Besucher noch vor Verlassen der U2 am Flughafen. Zu bestaunen gibt es an der U-Bahn-Station einige von Albrecht Dürers wichtigsten Werken, etwa den „Feldhasen“ oder das „Selbstbildnis im Pelzrock“. Die stilisierten Kunstwerke sind mehr als ein netter „Eyecatcher“. Der neue Namensgeber des Flughafens ist an vielen Stellen sichtbar und prägt so dessen Erscheinungsbild.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Jesus Vallinas

Unter den zehn Besten

Nürnberg gehört zu den Top Ten der deutschen Kulturmétropolen. Das ergab eine Untersuchung des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts und der Privatbank Berenberg, die zum dritten Mal nach 2012 und 2014 die 30 größten deutschen Städte im Hinblick auf ihr Kulturleben unter die Lupe genommen haben. Betrachtet wurde unter anderem das Kulturangebot und wie es angenommen wird (Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Ballett „Latent“ im Opernhaus). Danach belegt Nürnberg Rang zehn (2014: Rang 17). Bei der Einzelbewertung, wie viele Opern- und Theatersitzplätze es pro Einwohner gibt, liegt Nürnberg sogar auf Platz 2 hinter Stuttgart, das auch insgesamt den Spitzenplatz im Ranking einnahm.

Rekonstruktion – macht das Sinn?

Manche Bürger wünschen sich das im Krieg vernichtete Pellerhaus wieder zurück. Manche würden dafür auch den schon längst unter Denkmalschutz stehenden Nachfolgerbau aus dem Jahr 1957 abreißen. Was spricht grundsätzlich für oder gegen die Rekonstruktion unwiederbringlich verschwundener Bauten? Ein Pro und Contra.

Pro



Foto: Christine Dienbach

Karl-Heinz Enderle

**Karl-Heinz Enderle,
Vorsitzender der
Altstadtfreunde**

Nürnberg: „Soll man rekonstruieren? Ich muss diese Frage rückhaltlos bejahen.“ So leitete der frisch gekürte Nobelpreisträger Hermann Hesse 1947 seine Stellungnahme zum Wiederaufbau des Frankfurter Goethehauses ein. Mit seiner enthusiastischen Befürwortung der Rekonstruktion von Goethes Geburts-

haus stand er im krassen Gegensatz zur fast geschlossenen Phalanx der Architekten, deren Sprachrohr der Publizist Walter Dirks war. Dirks bezeichnete den originalgetreuen Wiederaufbau als „zentrale Lüge“ und verstieg sich in die Aussage, dass Goethe selbst durch den Geist seiner Werke mitverantwortlich für die Vernichtung seines Hauses sei.

Wie wir wissen, hatte Hesse mit seinem Appell Erfolg: Das Goethehaus ist heute wieder eine der Hauptsehenswürdigkeiten in der Main-Metropole. Andererseits entstand im Umfeld einer der schlimmsten Auswüchse verfehlter Stadtplanung mit weitgehend gesichtsloser, steriler Nachkriegsmoderne. Und Frankfurt steht hier exemplarisch für den bundesrepublikanischen Wiederaufbau. Abgesehen von wenigen rühmlichen Ausnahmen – Nürnberg zählt sicher dazu – vollzog man in den kriegszerstörten Städten einen radikalen Bruch und folgte dem Diktum des Altmeisters der Denkmalpflege Georg Dehio, der Rekonstruktionen als „Masken und Gespenster“, ja sogar als „Lügengebäude“ verteuft hatte.

Dagegen regt sich seit langem Widerstand. Mit der Rekonstruktionswelle der 1980er Jahre (Römerberg in Frankfurt, Knochenhaueramtshaus in Hildesheim, Goldener Saal in Augsburg) feierten die „Gespenster“ Wiederauferstehung. Durch die Initialzündung der Frauenkirche in Dresden entstanden und entstehen die Schlösser in Braunschweig, Potsdam und Berlin, das Rathaus in Wesel und die neue Frankfurter Altstadt mit fünfzehn (!) rekonstruierten Bürgerhäusern. Landauf, landab setzen sich Bürgerinitiativen für die Wiederherstellung von

Gebäuden, Plätzen und ganzen Stadtvierteln ein und stoßen dabei auf den erbitterten Widerstand der Architekten und Denkmalschützer.

Als man 1953 daran ging, das schwerstens zerstörte Areal um das ehemals weltberühmte Nürnberger Pellerhaus wieder zu entwickeln, fanden sich kein prominenter Fürsprecher und keine Initiative für die Rekonstruktion. Stattdessen entstand der von Fritz und Walter Mayer entworfene Bibliotheksbau. Von der Fachwelt, darunter Baureferent Heinz Schmeißner, in den höchsten Tönen gelobt, konnte sich die überwiegende Mehrheit der Nürnberger nie mit dem neuen Pellerhaus abfinden. Der Frankfurter Architekturkritiker Dieter Bartetzko, ein erklärter Bewunderer der Mayer'schen Hybridlösung, musste sich 1999 eingestehen: „Die Nürnberger haben das wieder aufgebaute Pellerhaus gehasst, heute ignorieren sie es.“ Und nicht nur die Einheimischen ließen den Magazinbau links liegen, kaum ein Tourist verirrte sich mehr auf den Egidienberg, bevor die Altstadtfreunde im Hof tätig wurden.

Ist es nicht bezeichnend, dass das Pellerhaus, vormals in jeder deutschsprachigen Kunstgeschichte abgebildet und als Nürnbergs Beitrag zur Weltarchitektur gewürdigt, der letzten Ausgabe der populären Reisezeitschrift Merian 2007 nicht einmal mehr eine Zeile wert war? Selten klaffte und klafft die Einschätzung eines Gebäudes zwischen Normalbürgern und Fachwelt so weit auseinander wie beim Pellerhaus. Ein „Jahrhundertbauwerk“ (Bartetzko), ein Gebäude der „Demokratischen Moderne“ unter Denkmalschutz, das die Bürger bevormundet? Oder ist es vielleicht so wie es ein Architekt formulierte: „Die Nürnberger bekommen nicht die Architektur, die sie wollen, sondern die, die sie brauchen.“

Der Egidienplatz könnte eigentlich Nürnbergs schönster Platz sein. Vor seiner Zerstörung zählte er zu den großartigen europäischen Platzanlagen. In seiner Abfolge von Piazza und Piazzetta wurde er mit italienischen Vorbildern verglichen. Als einziger Nürnberger Platz neben dem Hauptmarkt fand er Eingang in das Standardwerk des großen Wiener Architekturtheoretikers Camillo Sitte. Mit der Rekonstruktion der Renaissancefassade hätten wir heute die Chance, an die alte Grandezza des Platzes anzuknüpfen. Wenn wir sie vertun, wird er bleiben, was er ist: ein unbeachteter, schmuddeliger und zugeparkter Nebenplatz.



Foto: Christine Dierenbach

Daniel F. Ulrich

Daniel F. Ulrich,
Planungs- und Bau-
referent der Stadt

Nürnberg: Darf man rekonstruieren? „Dürfen“ – das hat einen Klang nach Gebot und Verbot, nach Moral. Bauwerke nach moralischen Kategorien zu beurteilen, ist Unsinn. Natürlich „darf“ man Häuser wiederaufbauen – aber wann und wo?

Bauen ist ein technischer Prozess. Ethische Kategorien mögen dann auch für Bauwerke Anwendung finden, wenn sie Wirkung auf Menschen haben. Am Ende sind Bauwerke aber doch nur Steine. Diesen Steinen messen Menschen dennoch Wert bei. Sehr schnell wandelt sich die Diskussion zur Grundsatzfrage, man wird moralisch, man trennt zwischen „guten“ und „schlechten“ Bauwerken. Man versucht, mit Gebäuden oder deren Abbruch Geschichte zu „heilen“, zu verändern, neu zu definieren. Ein richtiger Ansatz?

Ich glaube nicht. Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, in der Rekonstruktionsdebatte zuerst Ursachenforschung zu betreiben. Warum rufen so viele Menschen nach der vermeintlich besseren Gestaltung vergangener Tage? Warum können Architektur und Städtebau der Moderne nicht so überzeugen, dass sich Debatten über Rekonstruktion von selbst erledigen? Die gerade in Deutschland früher verbreiteten revisionistischen Gründe für Rekonstruktion sollten sich durch den Generationswechsel erledigt haben. Die fortdauernde Diskussion liegt heute zu großen Teilen an einem häufigen Missverständnis der Moderne.

Der Mensch strebt nicht immer nach der technisch optimalen Lösung. Menschen wollen nicht nur funktionalistische Häuser, die ausschließlich das nüchterne Bedürfnis nach einem Dach über dem Kopf und Wohnfläche erfüllen. Menschen wollen ein Umfeld mit Leben, Spuren und Geschichte, auch mit Qualitäten der öffentlichen und privaten Räume. Sie schätzen Gebäude mit Ornament und Detail. Und diese Qualitäten finden sich offenbar nicht allein im so oft und vehement vertretenen minimalis-

tischen Ansatz der Moderne. Bauen muss poetischer sein. Viele Menschen vermuten den angestrebten „besseren Zustand“ in den Gebäuden der Vormoderne. Und am Ende suchen manche nach dem einen Objekt, das diese Sehnsucht erfüllen kann. Man rekonstruiert historische Bauten in Frankfurt, Dresden und Berlin. Immer unter anderen Vorzeichen und mit unterschiedlicher Zielrichtung, aber doch aus dem gleichen Ursprung: Sehnsucht nach einem Bild von „Schönheit“, das die Moderne wohl nicht ausreichend liefern kann. Ich sehne mich nicht nach der Gestaltung der Gründerzeit. Aber die Gestaltungsarmut unserer Tage erklärt mir das Bedürfnis nach Rekonstruktion in weiten Teilen.

Was heißt das für das Pellerhaus? Es wurde zerstört, der Stadtraum ist an dieser Stelle weitgehend historisch wiederhergestellt, die Qualität des Wiederaufbaus offenkundig – wenn man sich die Autos wegdenkt. Und die Fassade des Neubaus der Stadtbibliothek erfüllt hohe Ansprüche an Detailreichtum und Gestaltung. Sie ist also gerade kein schlichter Betonklotz.

Und das ist auch der Grund, warum eine Rekonstruktion des Pellerhauses unsinnig ist: Es wäre die Zerstörung bestehender Qualität als Basis für die Wiederherstellung zerstörter Qualität. Einen guten Stadtraum wie den Egidienplatz identisch neu zu fassen ist unnötig, zumal der Raum eher in der Fläche der Überarbeitung bedarf als in den Platzwänden.

Es ist auch widersinnig das Pellerhaus nur wegen der Fassade zu bauen, um zu zeigen, wie schön es einmal war. Die Fassade ist verloren, und es gibt an ihrer Stelle eine neue Fassade, die der Erhaltung würdig ist. Diese Fassade spricht viel über Nürnberg's Geschichte, zusammen mit dem rekonstruierten Pellerhof sogar mehr als die meisten anderen Bauten der Stadt.

Bauwerke zu rekonstruieren kann richtig sein. Es ist dort richtig, wo Lücken geschlossen werden müssen, die anders nicht geschlossen werden können. Es ist dort richtig, wo Identität zerstört wurde, die Leere hinterließ und wiederhergestellt werden soll, beispielsweise in Palmyra oder Bamiyan. Aber eben nicht am Egidienplatz. Sanieren wir den Komplex und zeigen an ihm die Brüche der Stadtgeschichte – mit Pellerhof innen und Wiederaufbau-Fassade außen. Und mit Kindern und Jugendlichen, mit Museum und Kultur als lebendiger Nutzung.

Ja, was lesen sie denn?

Frech, selbstbewusst und hochpoetisch – die Literaturszene ist lebendig. Es wird geschrieben, gedichtet und gereimt, was das Zeug hält. Zu Lesungen kommt das Publikum in Scharen und lässt sich gerne auch mal beschimpfen.



Mit vollem Einsatz trägt Franziska Gerstenberg beim Festival „Wort-Wärts“ aus einem ihrer Bücher vor.

Sefdl, Gimbl, bläider Hundslumb, gscheerde – sie alle und noch ganz andere Beleidigungen rattert Friedrich Ach im Zeitungscafé herunter. Und das ausgerechnet zum 50-jährigen Bestehen des Collegiums Nürnberger Mundartdichter! Doch vernimmt, wer den Geschichten und Gedichten von Ach und acht weiteren Autoren lauscht, nicht auch den zärtlichen Unterton von Fregger, Louder und mei Sau, mei goude?

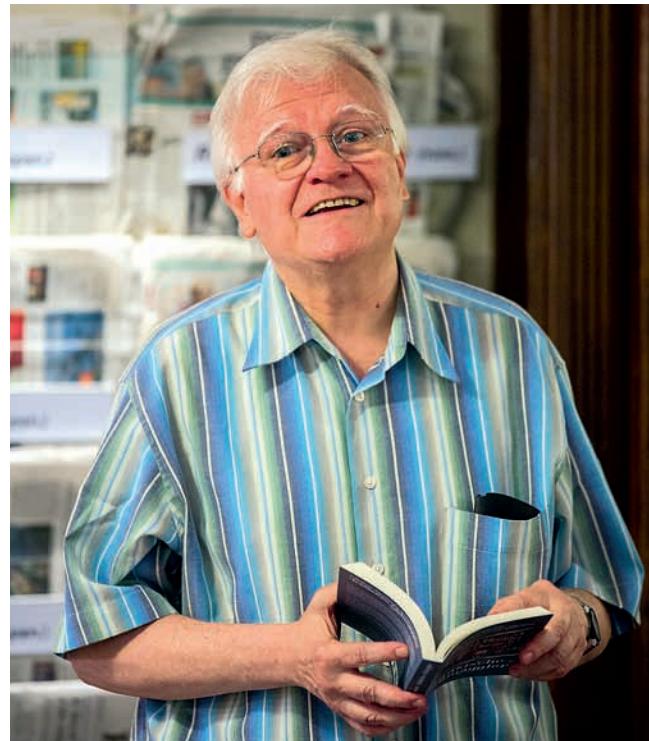
„Wir meinen, dass jede in Jahrhunderten geformte Redewendung und jede Verschlüsselung unserer Mundart auf eine vortreffliche Weise ausdrückt, was ein Nürnberger ist.“ So hatte es sich das Collegium 1966 ins Gründungsmanifest geschrieben. Und es wird beileibe nicht nur die anderen „Deppen nauf und nunder“ geheißen. Christa Bellanova etwa berichtet mit Augenzwinkern wie „däi vo droom“ sich unsterblich blamierte, als sie einmal im Unterrock ins Büro ging. Und wenn Walter Tausendpfund gesteht, dass er der Kirsche verfallen ist („Du Kirschn, du machst mich verrückt“) und Klaus Winter, alias NJL, den Herbst begrüßt mit seiner „Sunna wie ein Käskoung“, dann schließen viele der 70 Zuhörer die Augen und lassen sich in den heimischen Zungenschlag fallen wie in eine Wiege.

Apopros Wiege. Dass er ganz am Anfang stand, kann der Pegnesische Blumenorden mit Fug und Recht behaupten: Er steht munter im 372. Jahr und ist damit die älteste, ununterbrochen existierende Sprach- und Dichtergesellschaft der Welt. Gegründet wurde sie 1644 in Nürnberg von Georg Philipp Harsdörffer, der sich den Austausch unter Gleichgesinnten und eine gepflegte, einheitliche deutsche Sprache zur Aufgabe machte. Sein „Nürnberger Trichter“ war eine Anleitung, die anerkannten Regeln der Dichtkunst auch jenen zu vermitteln, die keine höhere Bildung besaßen und des Lateinischen nicht mächtig waren.

Ob ihm gefallen würde, was die modernsten unter den Dichtern heute machen? Beim Poetry Slam darf schließlich jeder auf die Bühne, der etwas zu sagen hat und sich traut. Unter den Slammern, die sich in lauer Sommernacht im Hof der Fürther Kofferfabrik vor 250 Zuhörern messen, sind etliche Nürnberger. Yasmin Köseli zum Beispiel, gerade 18 Jahre alt und zum ersten Mal dabei, erzählt eine gefährliche Geschichte vom Koffer in der U-Bahn. Helmuth Steierwald dagegen ist fast schon ein alter Hase. Von Mozart springt er mühelos zu Dieter Bohlen und Dodo, malt in rasenden Gedankengängen schrille Zukunftspanoramen und übt Kapitalismuskritik:



Im Irrhain erinnert ein Gedenkstein an Georg Philipp Harsdörffer, Gründer der Dichtergesellschaft „Pegnesischer Blumenorden“.



Sieht freundlich aus, kann aber ordentlich schimpfen: Mundartdichter Friedrich Ach.



Beim Poetry Slam darf das Publikum die Vortragenden bewerten.

„Bisher in Deutschland erschlossene Märkte sind: Christkindlesmarkt, Münchner Viktualienmarkt und Markt Erlbach.“ Merke: Auch vor Kalauern schrecken Poetry Slammer nicht zurück.

In ihren Texten attackieren sie den Zeitgeist und schildern eigene Befindlichkeiten, neben poltern dem Humor betritt auch echte Poesie die Bühne. Gern nehmen die jungen Autoren die political correctness auf die Schippe. So fordert einer, „wir Männer sollten uns der Feminisierung stellen: Ich will bei Liebesfilmen weinen“, und Lara Ermer schreit – ganz buchstäblich – die ewigen Trauerklöße an: „Mach‘ die Augen auf und versteh‘ die Schönheit im Leben.“ Nach jedem Auftritt geben fünf zufällig ausgewählte Juroren ihre Wertung ab, die drei Erstplatzierten kommen in die Endrunde. Das überwiegend junge Publikum geht mit und applaudiert anhaltend.



In der Fürther Kofferfabrik gibt es Literatur in der frechen Variante.

Keine Frage: Poetry Slam ist hip. Für Organisator Michael Jakob, der inzwischen hauptberuflich in Sachen Slam unterwegs ist und mit dem Frankenslam durch die Metropolregion tourt, kommt das Interesse an der so unterhaltsamen wie „unaufhaltsamen Literatur“ nicht überraschend. Seit 20 Jahren schon werde an diesem „Format“ gefeilt, inzwischen gibt es eine rege Szene. Die Franken übrigens sind recht erfolgreich: Zwölf von 63 Startplätzen bei der deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaft besetzen Nürnberg und sein Umland.



Bestsellerautorin ohne Allüren: Sabine Weigand (re.) beantwortet Fragen ihrer Leserinnen.

So frech wie der Slam sind die Nürnberger Mittagslesungen selten, doch sie sind genauso nah am Vortragenden. Bei „Gäste & Buch“, wie die Reihe seit geraumer Zeit heißt, lesen echte Schriftsteller genauso wie Prominente aus Politik und Gesellschaft oder ganz normale Menschen mit besonderer Geschichte. In einer guten Stunde stellen sie ihre Lieblingsbücher oder aktuelle Lektüre vor. „Es ist nicht so, dass wir uns stetig Goethe und Schiller anhören müssen“, beruhigt Madeleine Weishaupt, die zum Viererteam der Moderatorinnen gehört und schon im elften Jahr dabei ist – aber der Bildungsauftrag schwingt im Hintergrund mit.

Menschen, Literatur, neue Themen – sie alle fließen ungezwungen und zum Vergnügen und zur Belehrung des Publikums zusammen. Zum Beispiel als im Sommer 2016 Sabine Weigand in der Stadtbibliothek zu Gast ist. Die gebürtige Nürnbergerin ist mit historischen Romanen zur Bestseller-Autorin avanciert, vor rund 30 Zuhörern liest sie aus „Die Seelen im Feuer“. Wie kann sie sich in Menschen früherer Zeiten versetzen? Warum stehen bei ihr so oft Frauen im Mittelpunkt? Woher kommen die Ideen für ihre Romane? Solche Fragen beantwortet Sabine Weigand ganz unprätentiös, mit der Kenntnis der studierten Historikerin und oft gepaart mit bodenständigem Humor.

Wer Lust aufs Lesen bekommen hat, kann nach der Lesung gleich in der Stadtbibliothek Zentrum stöbern. Derzeit zum Nulltarif können die Bürger hier Bücher, Filme und CDs ausleihen. Rund 930 000 Medien stehen zur Verfügung, über zwei Millionen Entleihungen zählte die Stadtbibliothek 2015 und vermerkt: Tendenz steigend – auch bei den Nutzerzahlen. „Die Nürnberger? Ja, sie lesen, sehr gut sogar“, lobt Bibliotheks-Direktorin Elisabeth Sträter. Besonders gefragt ist die Belletristik: Im Gegensatz zum Sachbuch „drehen“ Romane fast doppelt so

Die Nürnberger vertiefen sich überall in ein Buch: zuhause, in der U-Bahn oder den Sesseln der Bibliothek.



Bei 930 000 Büchern und anderen Medien fällt die Auswahl in der Stadtbibliothek Zentrum schwer.



oft, genauer dreieinhalb Mal pro Jahr, und Jugendromane sogar sieben Mal. Wobei das mit der Literatur ja so eine Sache ist. An erster Stelle stehen Bücher zu Franken, gefolgt von Thrillern und Krimis vor den Liebesromanen auf Platz drei. Aber wo endet die Unterhaltung, wo beginnt Literatur – und muss man überhaupt zwischen beiden trennen?

Die prämierten Jungautoren aus Franken, die beim Literaturfest „WortWärts“ im Kulturladen Nord vor dem Mikrofon sitzen, würden sicher verneinen. Selbstbewusst schildern sie Autobiographisches wie das Sterben der Großmutter, die Geschichte eines Jungen, der in der DDR Autokennzeichen notiert, und das Wuchern von Efeu – mit hoher Beobachtungsgabe, historischen Bezügen und teilweise hochpoetischer Sprache. Und wenn sie zu ihrer Kunst befragt werden, formulieren die Preisträger starke Sätze. „Schreiben ist mein Herzblut“, sagt Thomas Perle und Jasinta Langer bekennt „Wörter sind mein Lebenswunsch“, während Emil Rosenberger betont, wie wichtig der Literaturpreis der Nürnberger Kulturläden ist, „um nach draußen zu gehen“.

Literatur ist die älteste und größte Sparte des Kulturladens, regelmäßig treffen sich Schreibgruppen und die Förderung regionaler Autorinnen und Autoren ist ein wichtiges Anliegen. Das bisher bekannteste „Eigengewächs“ ist Christiane Neudecker, die mit ihrer „Sommernovelle“ die „Spiegel“-Bestsellerliste stürmte und mit dem Kulturförderpreis der Stadt

Der Kulturladen Nord gibt eine eigene Literaturzeitschrift heraus.



Nürnberg ausgezeichnet wurde. „Wir halten Verbindung“, sagt Kulturladen-Leiterin Margit Mohr, „sie kommt jeden neuen Roman vorstellen.“ Auch beim 11. Nürnberger Literaturfest erklimmen neben dem regionalen Nachwuchs bekannte Autoren wie Thomas von Steinaecker und Franziska Gerstenberg die Bühne, Felicitas Andresen spricht gar über „Sex mit Hermann Hesse“.



Sage also keiner, Literatur würde nicht anregen! Vor der Egidienkirche etwa steht seit einiger Zeit ein Bücherschrank. Wer mag, darf sich kostenlos bedienen – oder ausgelesene Bände hineinstellen. „Davon geht ein Impuls fürs Viertel aus“, sagt Pfarrer Martin Brons. Man treffe sich und komme miteinander ins Gespräch. Nachbarn lernen sich sozusagen übers Buch kennen.

Nachschub ist immer gut. Denn die vielen, vielen Nürnbergerinnen – typisch für Literatur – und die zahlenmäßig unterlegenen Nürnberger lesen überall: bei sich zuhause auf dem Sofa und im Bett, aber auch in der U-Bahn, auf den Wiesen im Stadtpark und natürlich in Cafés.

Vielelleicht sogar im Literaturhaus. Nicht nur sein Name und die beiden prall gefüllten Bücherregale im Café legen das Lesen nahe, sondern vor allem das Programm: Hier liest die Crème der deutschen Literatur, dazu viele ausländische Autoren. Martin Walser, Bodo Kirchhoff, Ruth Klüger und Ingrid Noll waren in den zwölf Jahren seit Eröffnung schon da, auch Hakan Nesser, Cees Noteboom, Amos Oz, Pavel Kohout und Carlo Fruttero. Bei populären Gästen werden die Lesungen per Video in den ersten Stock übertragen, 250 Zuhörer passen so ins Haus. „Für Prinz Safa-Wossen Asserate haben wir sogar die Gartenstühle geholt“, berichtet Elisabeth Zeitler-Boos. Sie gehört mit Manfred Boos und Karlheinz Bedall zum Vorstand des Literaturhausvereins, der

die Lesungen ehrenamtlich und mit hohem persönlichen Einsatz organisiert.

Herta Müller und Imré Kertész lasen in Nürnberg lange bevor sie mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Den Autorinnen und Autoren gefällt es offenbar in Nürnberg. Martin Mosebach war dreimal da, Wilhelm Genazino hatte bereits fünf Lesungen. „Am Schluss sagen wir jetzt immer: bis nächstes Mal“, berichtet Elisabeth Zeitler-Boos.

Aber Literatur muss man ja nicht nur lesen oder darüber sprechen, man kann sie auch machen. Zum Beispiel in der Schreibwerkstatt des Sozialmagazins „Straßenkreuzer“. Seit über 20 Jahren wirbeln Verkäufer und andere Interessierte die Gedanken, sie ringen um Worte und suchen den richtigen Ausdruck. „Gefangen“ ist das Thema des nächsten Magazins, auch die Schreibwerkstatt soll wieder Texte dazu beitragen. Steve erzählt vom Gefängnisalltag, andere denken über Beziehungen nach und die Freiheit als Gegenteil des Gefangenseins. Dann schreiben alle, vielleicht eine Viertelstunde, und tragen die entstandenen Texte in der Runde vor.

Jörg, der das schwierige Wort „akkumulieren“ eingebaut hat, wird sachte korrigiert, Andys „Sieben Stäbe Hotel: Fünf längs, zwei quer, fünf Gänge bis zum Speisesaal“ sehr gelobt. Einige Texte der Laien sind mittlerweile als Buch erschienen, regelmäßig finden Lesungen statt. Martina Tirschlinger hat inzwischen mehrere Krimis veröffentlicht. Die Frau der ersten Schreibwerkstatt-Stunde sagt: „Die Literatur schimmert hier manchmal durch.“ Im Grunde aber geht es um anderes: Gefühlen nachspüren, Gedanken ordnen, sich selbst ausdrücken. „Manche schreiben Bücher, andere sind froh, wenn sie einen Satz schreiben können“, bringt es „Straßenkreuzer“-Chefredakteurin Ilse Weiß auf den Punkt, „und Waldemar schreibt gar keinen Satz mehr, der schreibt Haiku.“ Die japanischen Kurzgedichte folgen der strengen Form von fünf, sieben und fünf Silben und Waldemar Graser dichtet spontan eines für „Nürnberg Heute“:

Die Literatur /
von viel Händen geschaffen /
und das bleibt ja auch.

Das Prinzip des Bücherschranks ist einfach: kostenlos Bücher mitnehmen oder reinstellen für andere Lesebegeisterte.

Ein Pate für alle Fälle

Kommt die Patentante oder der Patenonkel zu Besuch, gibt es Geschenke.
Was Kindern Freude macht, ist auch für benachteiligte Stadtviertel ein Gewinn.
Stadtteilpaten fördern urbane Gärten auf Brachland oder Street-Art-Aktionen.
Denn ein Graffiti kann mehr sein als eine beschmierte Hauswand.



Gemeinsam statt einsam: Beim Frühstück knüpfen Frauen Kontakte, im Alltag helfen sie einander.



**St. Leonhard
Schweinau**



Im Stadtteilbüro hat das Interkulturcafé eine Heimat gefunden.



Nasrim Erdogan verwöhnt die Besucherinnen mit selbst backenen Fladen.

Die lange Tafel im Stadtteilladen St. Leonhard / Schweinau biegt sich unter der süßen und herzhaften Last eines türkischen Frühstücks: Platten mit selbstgebackenem Fladenbrot, Oliven, Schafskäse, Tomaten, Marmeladen und der süßen Sesampaste Halva wandern zwischen Frauen unterschiedlichen Alters hin und her. Zweimal pro Woche treffen sie sich im Interkulturcafé, einem vom Stadtteilpaten Schwan Cosmetics unterstützten Angebot.

Die Geschichten der älteren unter den Frauen handeln vom Ankommen in den 1970er Jahren, von viel Arbeit, mühsamem Deutschlernen und von bescheidenem Einkommen. Und sie erzählen davon, was Politiker gelungene Integration nennen. Da ist Gülbeyaz Solmar, deren Mann früh starb, die mit sechs Kindern alleine in Nürnberg zureckkommen musste, die immer gearbeitet hat und die stolz ist, dass einer ihrer Söhne als Ingenieur arbeitet. „Aufs Amt gehen und Geld bekommen, wollte ich nie“, sagt sie. Ihre behinderte Tochter Mehtap lebt bis heute bei ihr und begleitet sie mit sichtbarer Freude zum Interkulturcafé.

Ayse Capraz berichtet, dass sie einerseits gerne wieder in der Türkei leben würde. „Aber ich habe meine Kinder und Enkelkinder hier“, sagt sie. Für ihre Tochter Arzu Saglam ist ihre Geburtsstadt Nürnberg hingegen Heimat – ohne wenn und aber.

Das Erfolgsrezept des Interkulturcafés ist einfach: Die Frauen lernen sich kennen, helfen einander bei Behördengängen oder Arztbesuchen, leisten Übersetzungshilfe und sind vor allem eines: eine Brücke in den Stadtteil. Der gute Geist ist Nasrim Erdogan. Sie bereitet die Treffen ehrenamtlich vor, bäckt und kocht zusammen mit den Frauen und versteht das Café als wirksames Mittel gegen Einsamkeit.



Seniorinnen, Senioren und das Team von Hofmann Personal erkunden gemeinsam den Stadtteil. Foto: Hofmann Personal

Einmal rauskommen aus den eigenen vier Wänden – so lässt sich auch ein Stadtteilpaten-Projekt in Langwasser auf den Punkt bringen. Bereits zum zweiten Mal haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hofmann Personal Bewohnerinnen und Bewohner des Hans-Schneider-Alten- und Pflegeheims der Awo zu einem Rollstuhl-Ausflug in die Nachbarschaft und zum anschließenden Kaffeetrinken eingeladen. Denn das Unternehmen unterstützt seine Patenprojekte gerne auch mit dem Einsatz der Mitarbeiter. „Wir schreiben die Projekte aus und wer mitmachen will, kann sich melden“, erklärt Alicandra Dörfel, die die Stadtteilpatenschaft organisiert. Die Idee kommt an: 2015 haben 61 Personen 353,5 Arbeitsstunden in acht Projekte investiert. Hinzu kommen fünf mit rein finanziellem Engagement.

„Herzlichen Dank“ steht auf einer Grußkarte, die Alicandra Dörfel aufbewahrt. Von einem „rundum gelungenen Ausflug in liebevoller Begleitung“ schreiben die Teilnehmer des vergangenen Jahrs. Und auch den Hofmann-Mitarbeitern hat es gefallen. „Am Ende haben wir die Senioren bis in ihre Zimmer gebracht. Dabei sind zum Teil schöne Gespräche entstanden“, erinnert sich Alicandra Dörfel.

Während ein großes Graffiti in Langwasser – eines der Ausflugsziele – schon eine Weile zu bewun-

dern ist, ist beim Street-Art-Aktionswochenende im Herbst 2016 ein Wandbild in Gostenhof erst im Entstehen. Kinder- und Jugendhaus Gost, Musikzentrale und Museen der Stadt Nürnberg wollen mit dieser Aktion Jugend- und Popkultur sichtbar machen und finden in der Brochier Stiftung als Gostenhofer Stadtteilpate und anderen Förderern Unterstützung. Die große Wand, die der kalifornische Künstler Jeff Soto mit seinen Nürnberger Kollegen Carlos Lorente und Julian Vogel gestaltet hat, zieht die Besucher an. „Es haben sich schon einige Leute gemeldet, die eine Wand für Sprayer zur Verfügung stellen wollen“, freut sich Daniela Altomari-Kern vom Gost. Damit wird der bunte Stadtteil noch ein wenig farbenfroher und die Graffiti-Kunst gleichzeitig aus der Illegalität geholt.

Dass auch diese Kunstform viel Übung braucht, können die Teilnehmer bei verschiedenen Aktionen erfahren. Während Jugendliche der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule eine dunkle Einfahrt in eine bunte Bilderlandschaft verwandeln, machen andere ihre ersten Erfahrungen beim Sprühen auf Folie. Und wer lieber schauen und staunen als selber Hand anlegen will, bekommt bei einem Fahrrad-Corso der Museen einen Einblick in die Gostenhofer Straßenkunst. Dank des Pop-Up Museums „StadtLabor West“ sind auch etliche der beteiligten Fahrräder Schmuckstücke und rollende Kunstwerke. Die Initia-

tive hat sie aus den Beständen des Museums Industriekultur zum Modernisieren zur Verfügung gestellt. Mit Häkelverzierung, Blumendekor und improvisierten Soundanlagen aus alten Kassettenrekordern sind daraus Schmuckstücke geworden.

Keine zwei Kilometer entfernt stehen an diesem Herbstwochenende prächtige Objekte aus der Natur im Mittelpunkt. In Galgenhof/Steinbühl sind in Hochbeeten Tomaten, Paprika, Bohnen, Lauch, Erbsen und Kohlrabi üppig gewachsen. Aus einer toten Ecke, eingeklemmt zwischen Bahnstrecke und stark befahrenen Straßen haben engagierte Stadtteilbewohner die Grüne Oase geschaffen.

Johannes Dornisch, Pop-Up Museum, Künstler Carlos Lorente, Daniela Altomari-Kern, Kinder- und Jugendhaus Gost, Eva Bär, Musikzentrale, und Sprayer Julian Vogel (v.li.) vor einem neuen Graffiti.

Gostenhof



Ursprünglich suchte der U-Bahnfreunde e.V. einen Platz, um einen ausrangierten U-Bahn-Wagen aufzustellen. Stattdessen schließt jetzt ein bunt bemalter Zirkuswagen das Gelände zur Straße hin ab. Dahinter grünen und blühen nicht nur Pflanzen, sondern es wachsen auch die Begegnungen der Stadtteilbewohner. Manche nutzen das neue Grün als angenehmen Aufenthaltsort, andere bringen Samen vorbei und die nächsten helfen tatkräftig mit. Auch mit den benachbarten Einrichtungen, dem Jugendtreff Schloßäcker und der Kindertageseinrichtung des Kinderhaus e.V., gibt es regelmäßigen Austausch.

„Wir verbringen jede freie Minute hier draußen“, sagt Ilona Thiessen, gemeinsam mit ihrem Mann

eine der Initiatorinnen des Südstadtgartens. Zum Erntedankfest ist auch Hannes Zapf gekommen, der als amtierender Präsident den Stadtteilpaten Rotary Club Nürnberg-Kaisersburg vertritt. Als die Idee der Grünen Oase vor gut drei Jahren Gestalt annahm, leisteten die Rotarier neben einer Finanzspritze auch Hilfe bei der Umgestaltung. „Wir sind gut vernetzt und können auch einmal jemanden vorbeischicken, der abgetragenen Boden wegfährt und neuen Kies anliefert“, sagt der Präsident. Zwar meint Tobias Rupp-Thiessen: „Wir sind mehr Träumer als Könner.“ Doch die Rotarier schauen genau hin, welche Projekte sie unterstützen. Nicht nur eine gute Idee sei wichtig, sondern auch die Fähigkeit zur Umsetzung und die Einsicht, dass man vernetzt mehr erreicht als alleine. (Fortsetzung Seite 21)

Die Paten geben Geld und legen selbst Hand an

Wer sich als Unternehmer fürs Gemeinwohl einsetzen will, kann etwas spenden. Für die Entwicklungshilfe oder den Umweltschutz beispielsweise. Oder aber für die Nachbarn gleich vor der Haustür. So machen es die Stadtteilpaten in Nürnberg. Drei Firmen, zwei Rotary-Clubs und ein Stifter haben sich zum Langzeit-Engagement in einem bestimmten Viertel verpflichtet. Sie geben Geld, jeweils 25 000 Euro im Jahr, und dazu etwas vielleicht noch Wertvollereres: persönliche Zuwendung.

Die sechs Gegenden im Süden und Westen der Stadt haben etwas gemein: ihr hohes Armutsrisiko. Hier gibt es vergleichsweise viele Kinder oder Senioren, Alleinerziehende, Migranten oder Sozialeistungsempfänger. Die Stadt Nürnberg begann daher 2007, in diesen Bezirken Stadtteilkoordinatoren einzusetzen. Auftrag dieser städtischen Fachleute ist es, soziale Einrichtungen, Hilfsangebote und deren Zielgruppen passgenau zusammenzubringen.

Seit 2010 helfen ihnen dabei die privatwirtschaftlichen Paten. Unternehmer Alexander Brochier war der Initiator, rasch holte er Nachahmer mit ins Boot. Ihr Sponsoring ermöglicht eine Vielzahl zusätzlicher Freizeit- und Bildungsaktivitäten für die Stadtteilbe-

wohner, vor allem für Kinder und Jugendliche. Ob bei Ausflügen, Anti-Gewalt-Trainings, Natur-, Musik- oder Berufsorientierungsprojekten – die Teilnehmer sollen ihren Horizont erweitern. Und möglichst ihre Förderer kennenlernen. Denn die Stadtteilpaten und ihre Mitarbeiter legen Wert darauf, vor Ort regelmäßig auch mal selbst Hand anzulegen.

Die Paten sehen den Sinn ihres Einsatzes vor allem darin, durch Begegnungen Diskriminierungen abzubauen und – unternehmerisch betrachtet – das Potenzial der jungen Generationen zu wecken. Mit ihrem Beitrag zum stadtpolitischen Ziel, Armutskreisläufe zu durchbrechen, seien diese Mäzene „eine ganz besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements“, sagt Sozialreferent Reiner Prölß. „Sie zeigen, dass sich Wirtschaft und Sozialpolitik nicht feindlich gegenüberstehen.“

Mitarbeiter des Sozialreferats betreuen die Paten eng, sprechen mit ihnen die Verwendung der Gelder ab. Nach Auffassung des Sozialreferats gibt es noch Viertel, die von dem Modell profitieren würden. Doch könnte es nur dort Wirkung entfalten, wo schon ein städtischer Stadtteilkoordinator verankert ist und das Ohr nah an der Gesellschaft hat. isa



Vertreterinnen und Vertreter der sechs Paten mit Mitarbeitern des Sozialreferats. Foto: Stadt Nürnberg/Giulia Iannicelli



Nach der Ernte kommt das Feiern. Viele fleißige Hände haben in der Südstadt einen Gemeinschaftsgarten geschaffen.

Im Stadtteil Gibtzenhof/Rabus hat sich ein anderes Netzwerk gebildet, das Kinder im Grundschulalter im Blick hat. Immer am Samstagvormittag trifft sich der Leseclub Markus-Löwen im evangelischen Kindergarten.

Für die Organisation ist die Kirchengemeinde St. Markus zuständig, Lehrkräfte der beiden Grundschulen im Stadtteil stellen den Kontakt zu Kindern und Eltern her. „Wir wollen, dass die Kinder Freude am Lesen und an Büchern bekommen. Und wir bieten ihnen etwas an, um das Wochenende schön zu gestalten“, erklärt Pfarrerin Silvia Wagner den kostenlosen Leseclub, den die Kirchengemeinde mit Mitteln des Stadtteilpaten Siemens stemmt.

„Kennt ihr noch Astrid Lindgren?“, fragt Anita Ivanisevic, die im Kindergarten arbeitet und den Leseclub als Honorarkraft leitet. „Sie hat Bücher erfunden“,

sagt Martin. Die anderen Kinder nennen Buchtitel: „Pippi Langstrumpf“ und vor allem „Michel“. In der vergangenen Woche haben sie gelesen, wie Michel mit dem Kopf in der Suppenschüssel stecken blieb. Unter einem Tuch zaubert Anita Ivanisevic eine große Suppenschüssel hervor. Dann erfahren die Mädchen und Jungen, wie Michel aus der misslichen Lage befreit wird. Zuerst liest die Erzieherin vor, dann die Kinder, die sich trauen.

Sie, die zuhause wenig Kontakt mit Büchern haben, tauchen für einige Stunden ein in die Welt der Geschichten. Sie hören zu und stellen Arbeitsblätter zusammen zu Themen und Autoren der Bücher. Höhepunkt im vergangenen Jahr, als es um Stadtgeschichte ging, war ein Ausflug auf die Burg. „Obwohl sie in Nürnberg wohnen, waren manche Kinder noch nie zuvor auf der Burg“, sagt Anita Ivanisevic.



Anita Ivanisevic eröffnet den Kindern die Welt der Bücher.

Wenn es im FabLab Auf AEG gut läuft, dann nehmen auch Schülerinnen und Schüler aus der 7. und 8. Klasse der Geschwister-Scholl-Realschule eine wertvolle Erfahrung mit nach Hause: dass sie mit eigenen Händen etwas reparieren können. Seit drei Jahren finanziert der Rotary Club Nürnberg-Fürth, Stadtteilpaten für Eberhardshof / Muggenhof, gemeinsam mit dem Förderverein der Schule ein Angebot, bei dem die Jugendlichen aus MINT-Klassen (Schwerpunkt Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) ausprobieren können, was man mit theoretischem Wissen ganz praktisch anfangen kann.

„Erst einmal müssen sie die Pflicht durchlaufen“, sagt Jürgen Weigert, der als FabLab-Vorstand das Projekt gemeinsam mit der Schule plant. Dabei lernen die Schüler verschiedene Techniken und Werkzeuge kennen, vom Lötkolben über die Stickmaschine bis zum Lasercutter. Grundlage für die meisten Arbeitsgänge ist die digitale Vorbereitung am Computer. Kleine Holzkästen mit millimetergenau ausgeschnittenen Verzapfungen, die in der Werkstatt zu bewundern sind, zeugen vom Erfolg der Schüler.

In der zweiten Runde des Projekts, das auf zehn Doppelstunden angelegt ist, sucht sich die Gruppe eine größere Aufgabe. Im vergangenen Jahr baute eine Klasse einen Roboter, der die Uhrzeit mit einem Filzschreiber automatisch auf eine Platte schreiben und wieder wegwischen konnte. Bei solch komplexen Vorhaben sind Durchhaltevermögen und Gemeinschaftssinn gefragt. Und wer es geschafft hat,

kann sich schließlich auch an die Königsdisziplin des FabLab wagen: den 3-D-Drucker.
„Wer 3D drucken kann, ist hier der King“, sagt Weigert. boe

**Eberhardshof
Muggenhof**



Wenn die Schülerinnen und Schüler alles richtig gemacht haben, schneidet der Lasercutter exakt nach ihren Vorlagen.

„Kostet nicht viel, aber bringt was“

Er ist der Vater aller Stadtteilpaten: Der Gebäudetechnik-Unternehmer Alexander Brochier hat das Modell gemeinsam mit der Stadt entwickelt, um etwas für den sozialen Frieden in seiner Heimatstadt zu tun. Mit welcher Motivation, erzählt der 65-Jährige im Interview.

Herr Brochier, Sie wohnen in Erlenstegen und sind Pate für Gostenhof. Für welches Viertel schlägt Ihr Herz?

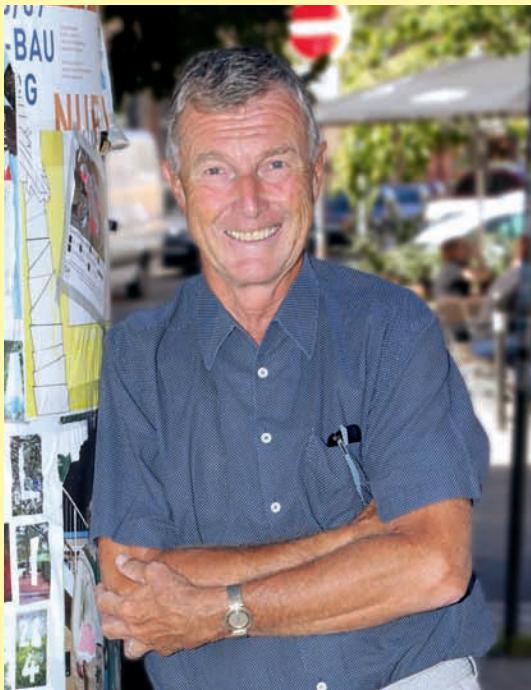
Alexander Brochier: Für beide. Wenn man jünger ist und etwas erleben will, muss man nach Gostenhof. Für mich ist es der originellste, interessanteste Stadtteil. Ich habe hier in den 1990er Jahren gewohnt, es gefällt mir einfach. Wenn man älter wird und die Ruhe sucht, ist Erlenstegen das Richtige.

„Goho“, wie es auch liebevoll heißt, ist ein Wohnviertel für Hipster geworden, bietet heute sanierte Altbauten und Kreativläden. Woran merken Sie, dass hier trotzdem nicht alles in Ordnung ist?

Brochier: Sie sehen es am ehesten in Gostenhof-West. Dort gibt es überhaupt keine öffentlichen Spielflächen für Kinder, nur noch Häuserschluchten. Die Schulen, Kitas und Horte leisten hervorragend engagierte Arbeit, aber hinter den Kulissen herrschen gewaltige Probleme. Da kriegst du mit, dass es wirklich Kinder vor unserer Tür gibt, die nichts zu essen haben, jetzt und hier in Nürnberg. Ein Riesenthema ist die mangelnde Kommunikation in den Familien, die mediale Verseuchung. Viele Kinder und Jugendliche leben nur noch im Virtuellen, vergessen das Miteinander. Um ihnen zu helfen, braucht man die Eltern, und die erreicht man in Gostenhof nur schwer. Das ist ein Problem der vielfältigen Kulturen.

Die sozialen Kennzahlen belegen: Gostenhof ist bunt, aber arm. Wo setzt Ihre Brochier-Stiftung bei der Problemlösung an?

Brochier: Ich glaube nicht, dass Stadtteilpaten und generell Stiftungen überhaupt irgendetwas lösen können. Sie können Anregungen und Impulse geben, Innovationen umsetzen. Aber richtig helfen, mit 25 000 Euro im Jahr? Das sind nur kleine „Add-ons“ (Zugaben, Anm. der Redaktion).



Pate und Ideengeber Alexander Brochier.

Sehen Sie trotzdem Erfolge? Seit sechs Jahren beabschussen Sie jetzt als Pate Begegnungsprogramme und kulturelle Bildung für die Gostenhofer.

Brochier: Ja, was die Koordination anbelangt. Eines unserer Ziele ist ja, dass die Einrichtungen im Stadtteil koordinierter zusammenarbeiten und sich nicht gegenseitig Mittel abgraben. Dafür veranstalten wir regelmäßige Treffen. Bei den anderen Zielen – kein Kind ohne Schulabschluss, mehr Teilhabe – wird man die Erfolge in 20 oder 30 Jahren sehen. Vielleicht. Ich habe aber ein gutes Gefühl bei manchen Einrichtungen, wenn wir ihnen ganz offensichtlich helfen, ob das jetzt der Verein Degrin, der Aktivspielplatz oder Sport- und Theaterprojekte an Schulen sind. Ich sehe, dass es den Kindern dort gutzugehen scheint.

Wie oft sind Sie vor Ort in Gostenhof?

Brochier: Mindestens zweimal im Monat, eher häufiger. Ein Ziel ist ja auch, Hürden abzubauen. Nur wenn man mit dem anderen redet, kann man seine Probleme kennenlernen. Ich bin ein Verfechter der Kommunikation zwischen gesellschaftlichen Gruppen.

Sie motivieren auch andere Vermögende dazu, einen Beitrag zu den Patenschaften zu leisten. Mit Erfolg?

Brochier: Nur punktuell. Da wäre viel Luft nach oben. Da habe ich schon bei vielen Gesprächen viele

Niederlagen erlitten. Von zehn kann ich einen interessieren, ob der dann etwas macht, ist noch eine andere Frage. Die anderen neun sagen: Nein, mir hat auch keiner geholfen. Auch andere Städte, denen ich von dem Modell berichte, erleben nur wenig Bereitschaft.

Für Unternehmer gibt es prestigeträchtigere Möglichkeiten, sich ein Denkmal zu setzen, als mit diesem kleinteiligen Sponsoring. Wie kam Ihnen die Idee zur Stadtteilpatenschaft?

Brochier: Ich habe in Nürnberg mal zwei Kindergarten betrieben. Nach zehn Jahren wurde mir das zu viel, ich habe sie abgegeben, wollte aber wieder so eine Aufgabe. Ich möchte vor Ort mit Menschen arbeiten, und zwar nicht irgendwo in Afrika oder in einem Museum. Als Bub und später als Student hatte ich immer Patenschaften für Kinder in Kinderdörfern. Da dachte ich mir: Ich frage die Stadt mal, ob es Patenschaften für einen ganzen Stadtteil gibt.

Was haben Sie selbst davon?

Brochier: Ganz viel. Unglaublich viel Zufriedenheit, wahrscheinlich auch Gesundheit. Weil ich mit Menschen zusammenkomme, mit denen ich sonst nicht zusammenkommen würde. Es ist besser, nicht immer nur im eigenen Saft zu kochen, sondern alle Seiten des Lebens kennenzulernen. Und ich kann beruhigt sagen: Was man reinsteckt, kriegt man auf irgendeine Art wieder zurück. Wenn du eine Einrichtung oder ein Schulfest besuchst und die Freude siehst, zu der du ein wenig beigetragen hast, gehst du heim und sagst: Schön. Hat nicht viel gekostet, aber was gebracht.

Seit 25 Jahren engagieren Sie sich als Ausnahme-Stifter. Sie erzählen gern, dass eine selbst geschriebene Grabrede Sie dazu bewogen hat. Bitte die Kurzfassung!

Brochier: Ich glaube, meine Mutter hatte einen großen Anteil daran. Sie war extrem emotional und hilfsbereit, hat viel hinterlassen bei mir. Ja, 1986 sollten wir auf einem Manager-Seminar unsere eigene Grabrede schreiben. Ich hatte viele Entwürfe und am Schluss nur noch die Erkenntnis: Du kannst unsterblich werden, indem du für andere da bist, fertig. Sonst ist es wurst, ob es dich gibt oder nicht. Du wirst nur durch das, was du für andere tust, etwas wert.

Interview: isa




nürnberg bad
Wasser erleben

SO COOL IST NÜRNBERG

SCHWIMMEN • KURSE • SAUNA

KATZWANGBAD

LANGWASSERBAD

NATURGARTENBAD

NORDOSTBAD

STADIONBAD

SÜDSTADTBAD

WESTBAD



www.nuernbergbad.de

Herausgeber: NürnbergBad – Eigenbetrieb der Stadt Nürnberg; Grafik: zungestaltung; Foto: Shutterstock, Akarina Elena

Kempf digitalisiert Industrie



Spitzenamt für Dieter Kempf: Als neuer Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) will er die Digitalisierung der Wirtschaft vorantreiben. Der 63-jährige Steuerberater, Honorarprofessor und Wahlfranke Kempf übernimmt den BDI ab Januar 2017. Kempf, der die Bundesregierung in Fragen der Internet-Sicherheit berät, war bis März 2016 Vorstandschef des Softwarehauses Datev und führte über Jahre den Telekommunikations-Branchenverband Bitkom.

Foto: Datev eG



Foto: Jakov Minic

Direktor für Akademie

Von Den Haag nach Nürnberg: Der Jurist Klaus Rackwitz, bislang Verwaltungsdirektor der europäischen Justizbehörde Eurojust, ist seit September 2016 Direktor

der Akademie Nürnberger Prinzipien. Die künftig im Justizpalast angesiedelte Akademie schult Juristen für ihre Tätigkeit an internationalen Strafgerichten. Rackwitz übernahm die Leitung von Gründungsdirektor Bernd Borchardt, der zur OSZE wechselt.



Brecht-Fußballmädchen sind Europameister

Die Fußballerinnen der Bertolt-Brecht-Schule (BBS) holten bei der World School Championship/Euro Foot Jeunes 2016 im französischen Lille im Juni 2016 den Europameistertitel der Schulen. Das Team aus Fußballerinnen (Jahrgang 1999/2000) wurde mit dem Fairplay-Pokal ausgezeichnet. Die BBS arbeitet als Eliteschule des Sports mit dem 1. FC Nürnberg beim Frauen- und Mädchenfußball eng zusammen.

Neuer Chef-Integrierer

Dimitrios Krikilis ist seit Juni 2016 neuer Vorsitzender des Rats für Integration und Zuwanderung. Er löste İlhan Postaloglu ab, der seit 2014 den Vorsitz innehatte. Das 30-köpfige Gremium ist die Interessensvertretung der Zugewanderten in Nürnberg und will die Lebensverhältnisse aller Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt verbessern. Es berät den Stadtrat in allen Fragen, die Zuwanderinnen und Zuwanderer in Nürnberg betreffen.



Foto: Integrationsrat

Kampf gegen Folter

Der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis 2017 geht an die „Gruppe Caesar“, die unzählige Fotos von in syrischen Gefängnissen zu Tode gefolterten Menschen veröffentlicht hat – hier bei der Bekanntgabe mit Oberbürgermeister Ulrich Maly (Mitte) und den Jury-Mitgliedern Anne Brasseur (li.), Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarats, und Gareth Evans, ehemaliger Außenminister Australiens. Hinter der Gruppe steht ein ehemaliger syrischer Militärfotograf mit dem Decknamen „Caesar“, der versteckt in Europa lebt und den Preis nicht persönlich entgegennehmen kann. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 24. September 2017, im Opernhaus statt.



Foto: Christine Dierenbach

Entspannt neue Ziele entdecken!

Mailand



Sibiu



Malta

Budapest



Rom

Sofia



Manchester

Auf
sparziele.de
oder im
Reisebüro

ENTSPANNT ABHEBEN.



ALBRECHT DÜRER
AIRPORT NÜRNBERG

Drei Männer, eine Frau

Jedes Jahr am „Stadtgründungstag“ 16. Juli verleiht die Stadt ihre zweithöchste Auszeichnung an verdiente Bürgerinnen und Bürger: Als einzige Frau wurde 2016 die frühere Vorsitzende der Altstadtfreunde, Inge Lauterbach, von Oberbürgermeister Ulrich Maly (li.) mit der Bürgermedaille ausgezeichnet. Die geehrten Männer sind Horst Göbbel, Vorsitzender des Hauses der Heimat, der Menschenrechtsexperte Michael Krennerich und der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Nürnberger Versicherungsgruppe, Hans-Peter Schmidt (v.li.).



Foto: Christine Dierenbach

GESTORBEN

Roman Müller, Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im Januar 2016 im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Schreinmeister war 1956 Mitbegründer der Faschingsgesellschaft „Die Eibanesen“, die er als Präsident in den folgenden Jahrzehnten bis 2010 zu einer weit über Nürnberg hinaus bekannten Faschingsgesellschaft entwickelte. Für seine Verdienste erhielt er im Jahr 2007 die Bürgermedaille.

Hansfried Defet, Unternehmer und Kunstmäzen, ist im Oktober 2016 im Alter von 90 Jahren gestorben. Seit 1965 stellten er und seine Frau den Eingangsbereich der da Vinci Künstler- und Kosmetikpinselfabrik Defet GmbH jungen Künstlern für die Präsentation ihrer Werke zur Verfügung – der Beginn einer engagierten Galeristentätigkeit. Große Teile ihrer Sammlung schenkten sie dem Neuen Museum Nürnberg.

Bertold Kamm, Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im März 2016 im Alter von 89 Jahren verstorben. Der Sozialdemokrat und studierte Rechts- und Sozialwissenschaftler war langjähriger Vorsitzender der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und Vizepräsident des Bayerischen Landtags. Im Jahr 2013 wurde er für sein Engagement für seine Heimatstadt mit der Bürgermedaille geehrt.

Anzeige



Text Siegfried Zelnhefer **Illustration** Herbert Kulzer

Der wahre Wert Europas

Die Europäische Union zu kritisieren ist einfach. Sie bietet auch immer wieder Anlass. Allein: Nicht wenige Brüsseler Entscheidungen haben für viele Bürgerinnen und Bürger unmittelbare positive Folgen. Zahlreichen Projekten in Nürnberg kommen EU-Mittel zugute. Die wichtigste Zweckbestimmung des vor 60 Jahren gegründeten neuen Europas wird jedoch leicht vergessen. Ein Meinungsbeitrag.

Wer an seinem Stammtisch gerade ein bisschen nach Zustimmung heischen will, muss sich nur einem Thema zuwenden: Europa. Man kann gegen „die“ Bürokraten in Brüssel wettern, deren Regelungswut der Gurke einen geraden Wuchs verordnet. Man kann gegen das uneinige Europa schimpfen, das in der Flüchtlingskrise versagt hat. Man kann über abgehobene oder wahlweise unfähige Kommissare herziehen. Die Europäische Union bietet Angriffsflächen. Die Briten steigen aus. Europa ist in der Krise. Europa-Bashing ist in. Beifall gibt es dafür von links, von rechts und aus der Mitte. Das hat Europa nicht verdient.

Am 25. März 1957 haben Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande im Kapitol in der italienischen Hauptstadt die Römischen Verträge unterzeichnet. Das war die Geburtsstunde dessen, woraus die heutige Europäische Union (EU) entstanden ist. Ein unglaublicher Zusammenschluss von fünf Ländern mit jenem Deutschland, das noch wenige Jahre vorher unvorstellbares Leid und 60-millionenfachen Tod über die Menschheit gebracht hat. Der Zweite Weltkrieg und der Holocaust lagen gerade zwölf Jahre zurück. Nun reichten sich führende Staatsmänner die Hand zur Versöhnung und hatten einen Plan für ein neues, gemeinsames Europa. Auch wenn die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) im Vordergrund der Verträge von Rom stand, so waren und sind diese EWG und in ihrer Fortsetzung die Europäische Gemeinschaft (EG) und EU das größte Friedensprojekt der europäischen Geschichte.

Nürnberg lebte schon im ausgehenden Mittelalter von seinen intensiven Fernhandelsbeziehungen in Europa. Der Astronom Johannes Regiomontanus ließ sich 1471, von Ungarn kommend, bewusst in Nürnberg nieder, weil in seinen Augen die Stadt „quasi centrum Europae“ gewesen ist. Nürnberg, mitten im Kontinent gelegen, ist eine europäische Stadt. Europa ist überall in Nürnberg präsent.

Das beginnt bei den Menschen. Im September 2016 lebten 54 519 EU-Bürger aus 27 Nationen in Nürnberg, gut zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Griechen stellen die größte Gruppe (11 153 Personen), Rumänen (10 640) und Italiener (6 636) folgen auf Platz zwei und drei. Das seit 2005 geltende Gesetz über die allgemeine Freizügigkeit von Unionsbürgern macht eine Zuwanderung einfacher. Die Abwanderung auch. 2015 zogen rund 500 deutsche Nürnbergerinnen und Nürnberger in einen anderen EU-Staat.

Europa ermöglicht seinen Bürgerinnen und Bürgern vier Grundfreiheiten: Alle EU-Bürger können sich innerhalb der EU frei bewegen, niederlassen und Arbeit annehmen. Der Warenverkehr ist frei, der Dienstleistungs- und Kapitalverkehr sind es ebenso. Der freie Handelsverkehr ist ein wichtiger Faktor für die gute wirtschaftliche Entwicklung Nürnb ergs. Acht der zehn wichtigsten Länder, mit denen die mittelfränkische Wirtschaft Im- und Exportbeziehungen pflegt, sind EU-Staaten. Der Binnenmarkt trägt erheblich zum Wohlstand von Stadt und Region bei.

Landwirtschaft und EU sind eng miteinander verbunden. Landwirtschaftssubventionen machen 40 Prozent des EU-Haushalts aus. Auch die Hälfte aller Höfe im Knoblauchsland wird von der EU unterstützt. Kleinere Betriebe profitieren tendenziell mehr als größere. Viele Gemüsebauern sind zur Erntezeit auf zusätzliche Arbeitskräfte angewiesen. Von den circa 100 Erzeugern beschäftigen etwa 60 Prozent Saisonarbeiter. Rund 800 Menschen, vor allem aus Rumänien, Polen und Bulgarien, helfen jährlich mit. Seit 2011 in Deutschland auch die letzten Übergangsregeln bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit abgelaufen sind, können zum Beispiel Erntehelfer aus Polen viel unkomplizierter einreisen und in Nürnberg arbeiten. Die EU hilft so der heimischen Landwirtschaft bei ihrem Erfolg.

Besondere Förderung der Südstadt

Die Europäische Union unterstützt seit Jahrzehnten Projekte und Initiativen unter anderem zur Stärkung innovativer Wirtschaft, der Arbeit, der Umwelt, Kultur und der Integration. Das nützt auch Nürnberg. In den Jahren 2000 bis 2006 gehörte die Nürnberger Südstadt nach EU-Regeln in eine Gebietskategorie („Ziel 2“), für die eine besondere Förderung galt. Über 100 Projekte wurden verwirklicht, die unmittelbar in den Stadtteilen wirkten, etwa die Neugestaltung vieler Grünanlagen und Kinderspielplätze. Insgesamt wurden 70 Millionen Euro investiert. Auch der Bau des Südpunkts (Gesamtkosten: 17 Millionen Euro) gehörte dazu, der ohne 5,5 Millionen Euro EU-Zuschuss nicht möglich gewesen wäre. Die Sanierung und Umnutzung des Z-Baus zum Zentrum für Gegenwartskultur ist auch einer gut 2,4 Millionen-Euro-Förderung mit EU-Mitteln mit zu verdanken.

Im Jahr 2015 hat die EU allein 49 Vorhaben der Stadt Nürnberg mit einem Volumen von knapp 20 Millionen Euro gefördert, wovon fast sieben Millionen Euro aus acht verschiedenen EU-Programmen stammten. Darunter waren eine Reihe von Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Viele Projekte kommen unmittelbar bei den Menschen an – an allgemeinbildenden Schulen, an Berufsschulen, bei der

Vermittlung von Sprachkenntnissen. So wachsen die Chancen gerade junger Leute.

Das kulinarische Markenzeichen Nürnbergs ist die Bratwurst, zwischen 20 und 25 Gramm schwer, sieben bis neun Zentimeter lang. Immer häufiger wurde sie imitiert – und nicht in Nürnberg produziert. Der Schutzverband Nürnberger Bratwurst konnte schließlich die Europäische Kommission davon überzeugen, dass Nürnberger Bratwürste oder Nürnberger Rostbratwürste nur so genannt werden dürfen, wenn sie auch innerhalb der hiesigen Stadtgrenzen nach festgelegter Rezeptur hergestellt werden. Am 15. März 2003 wurde die Nürnberger Bratwurst in das Verzeichnis der geschützten geographischen Angaben für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel aufgenommen. Damit wurden nicht nur die Qualität und die Marke, sondern per EU-Recht auch die Arbeitsplätze im heimischen Bratwurst-Gewerbe gesichert. Gleichermaßen gilt auch für die Nürnberger Lebkuchen, die bereits seit 1996 geschützt sind.

Der von der EU forcierte Verbraucherschutz kommt auch bei jeder Nürnbergerin und jedem Nürnberger an. Die Kennzeichnungspflicht von Lebensmitteln schafft Orientierung beim Einkauf, das EU-Bio-Logo legt europaweit einheitliche Mindeststandards für ökologische Erzeugnisse fest, EU-Regelungen sorgen für Sicherheit bei Spielwaren, der Umweltschutz wird gestärkt. Die vom Rat der EU und vom EU-Parlament beschlossenen einheitlichen Fluggastregelungen verbessern die Position von Passagieren gegenüber den Airlines bei ausgefallenen oder verspäteten Flügen.

Solidar- und Wertegemeinschaft

Man kann sich über manches in der EU wundern oder ärgern. Manche Strukturen sind nicht durchschaubar. Es fehlt an Transparenz. Die EU muss demokratischer werden. Sie muss offener für Kritik sein. Das Europäische Parlament braucht mehr Rechte. Aber bei allen berechtigten Einwänden darf deshalb die EU nicht generell in Frage gestellt werden. Das simple „Was kostet's, was bringt's?“ wird Europa nicht gerecht. Europa ist kein Selbstbedie-

nungsladen, in dem man sich den größtmöglichen Vorteil verschafft. Europa ist eine Solidar- und Wertegemeinschaft. Es geht um Frieden, Stabilität und sozialen Ausgleich.

Doch die Kleinstaaterei hat zugenommen. Die größte Gefahr eines einigen Europas geht heute von den neuen Nationalisten in vielen Ländern, auch in Deutschland, aus. Europa droht auseinanderzufallen. Der Brexit befeuert entsprechende Strömungen in anderen EU-Ländern. Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier warnte im Herbst 2016 mit deutlichen Worten vor dem Ende der Europäischen Union: „Wenn wir ihren Wert nicht mehr schätzen, geht sie vor die Hunde.“

Also ist es dringend geboten, die Werte dieses Europas zu benennen und in den Köpfen und Herzen der nachwachsenden Generationen zu verankern. Freiheit und Sicherheit sind die Basis für persönliche Entfaltung. Dieses Europa schafft ungeahnte Möglichkeiten. Es garantiert eine Einheit in Vielfalt (Wahlspruch der EU: „In Vielfalt geeint“). Jeder kann nach seiner Fasson glücklich werden in diesem Europa der Regionen. Jeder hat seine Identität, soll und darf sie pflegen.

Junge Menschen sind gefragt

Die Debatte um die EU darf nicht den Berufseuro-päern und den notorischen EU-Gegner überlassen werden. Alle sollten sich einmischen. Die Jungen vor allem. Die jungen Engländer waren überrascht und schockiert, als sich beim Referendum am 23. Juni 2016 eine Mehrheit für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union ausgesprochen hatte. Nur 36 Prozent der 18- bis 24-Jährigen und gerade einmal 58 Prozent der 25- bis 34-Jährigen hatten sich an der Abstimmung beteiligt. Dagegen gingen 83 Prozent der Briten, die 65 Jahre oder älter sind, zur Wahl.

Für die nach 1980 Geborenen ist Europa, ist Freizügigkeit, sind offene Grenzen so selbstverständlich wie irgendwas. Sie kennen es nicht anders. Ausbildung und Berufstätigkeit sind längst nicht mehr an

das Heimatland gebunden. Allein 600 Studierende des Hochschulstandorts Erlangen-Nürnberg gehen jährlich mit dem EU-Programm Erasmus mindestens für ein Semester in einen anderen EU-Staat zum Studieren. Ihnen mag der Gründungsmythos dieses freien, gemeinsamen Europas fremd oder zumindest fern sein, doch seine Bedeutung hat er nach wie vor nicht verloren. Die EU wurde geschaffen unter dem Eindruck der Gräuel des Zweiten Weltkriegs. Dieser friedensbewahrende Auftrag bleibt weiter der wichtigste Wert dieser Europäischen Union für ihre 510 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Auch viele Nürnberger und Nürnbergerinnen wissen dies. Vor allem jene, die sich selbst noch an Bombennächte und an die Zeit erinnern können, als Nürnberg in Schutt und Asche lag.

Wir brauchen eine starke, einzige Europäische Union. Die „Süddeutsche Zeitung“ hat formuliert, man müsse in der politischen Debatte, im Verein, im Freundeskreis nur diese Fragen stellen: „Was hat das einzige Europa den Menschen gebracht? Und was hat der Nationalismus gebracht?“

Der tiefere Wert dieser Europäischen Union ist gewaltig. Angesichts dieser Bedeutung darf man manchmal auch einzelne Brüsseler Vorgänge gelassener sehen. Zumal die Bürokratie immer gerne als Sündenbock herhalten darf, sogar dann, wenn sie gar nicht verantwortlich ist. Die berühmt-berüchtigte „Gurken-Verordnung“ war keine ureigene Zwangsbeglückungsidee realitätsferner Beamter, sondern entstand in den 1980er Jahren auf Druck der Gemüsehändler. Sie riefen nach einheitlichen Normen, nicht zuletzt um die Sortierung der Ernte und die Vermarktung zu erleichtern. So kam es 1988 zur Verordnung 1677/88, wonach unter anderem Gurken der besten Gütekasse „gut geformt und praktisch gerade“ sein müssen. 2009 hat die EU die „Gurken-Verordnung“ wieder abgeschafft. Der Handel wendet sie weiter an. ■

Mehr zu Europa und Nürnberg
unter www.europa.nuernberg.de

Auf die Mischung kommt es an

Rapsöl schmeckt nicht nur im Salat, es sorgt auch für kuschlige Wärme. Strom aus regenerativen Quellen und intelligente Technik machen die Energiewende möglich. Engagierte Bürger, Energieversorger und städtische Klimaschützer zeigen, wie man ohne schlechtes Gewissen in der warmen Wanne plantschen kann.



Sonne hilft Sparen:
Auf dem Dach der
Stadtbibliothek kommt
Solartechnik zum
Einsatz.

Die Energiewende von Wolfgang Brummer ist ein dunkelgrüner Kasten in seinem Keller. Er ist etwa einen Meter hoch und in seinem Inneren arbeitet ein Motor, der umgerechnet schon mehr als 1,4 Millionen Kilometer auf dem Buckel hat. 13 Pferdestärken leistet die Drei-Zylinder-Maschine des Blockheizkraftwerks in dem Einfamilienhaus im Nürnberg Stadtteil Thon. Der Tiger im Tank schnurrt ganz

ökologisch; das Blockheizkraftwerk wird mit Rapsöl aus der Region betrieben. Als es 2001 in Betrieb ging, war es das erste dieser Art in Nürnberg. „Ich habe die gesamte Installation selbst gemacht, weil es damals die passenden Teile gar nicht im Handel gab“, erzählt der inzwischen pensionierte Ingenieur. „Es war schon viel Idealismus dabei. Aber ich hatte immer das Ziel vor Augen, meine Energie so CO₂-



neutral wie möglich zu erzeugen", sagt Wolfgang Brummer.

Das Blockheizkraftwerk liefert 14 Kilowatt Wärmeleistung für Wasser und Heizung. Den Strom, den der Generator erzeugt, speist Familie Brummer ins Netz ein. Rund 3 300 Liter Rapsöl verbraucht das Kellerkraftwerk im Jahr. „Da kann man ohne

schlechtes Gewissen in der warmen Badewanne plantschen. Denn das Rapsöl ist ja gespeicherte Sonnenenergie“, sagt Margit Brummer.

Mit der Nutzung der Sonne hat die Energiewende der Familie Brummer begonnen. Im Jahr 1997 baute sie 63 Solarmodule auf das Dach ihres Hauses. „Mit einer Leistung von knapp unter 7 000 Kilowatt war



Öko-Kraft im Tank: Der Motor des Blockheizkraftwerks von Familie Brummer läuft mit Pflanzenöl (li.). Seine Abwärme erwärmt das Wasser für die Heizung (re).

das damals die größte Photovoltaikanlage in Nürnberg", sagt Wolfgang Brummer. 120 000 D-Mark kostete das Sonnenkraftwerk auf dem Dach damals. „Wir bekamen eine Einspeisevergütung von 1,89 D-Mark pro Kilowattstunde.“ Ein lohnendes Geschäft, nach 13 Jahren hatte sich die Anlage amortisiert. „Wir geben weit mehr Strom ins Netz ab, als wir selbst verbrauchen. Auch deshalb, weil wir in den vergangenen Jahren konsequent auf energieeffiziente Geräte und Beleuchtung umgestellt und damit unseren Verbrauch fast halbiert haben“, erläutert Margit Brummer.

Weil sie den Strom verkaufen, mussten die Brummers eine Firma gründen. Ihr Know-how war gefragt, als im Jahr 2002 auf dem Dach der Kongresshalle die Sonne angezapft werden sollte. Wolfgang Brummer kämpfte mit dem Denkmalschutz – die Solaranlage darf von unten nicht zu sehen sein –, entwickelte eine Konstruktion, mit der die Paneele sicher auf dem 40 Meter hohen Gebäude am Dut-

In der Planung von Umweltreferent Peter Pluschke soll regenerativ erzeugte Energie die fossilen Brennstoffe bis zum Jahr 2050 weitgehend ersetzen.

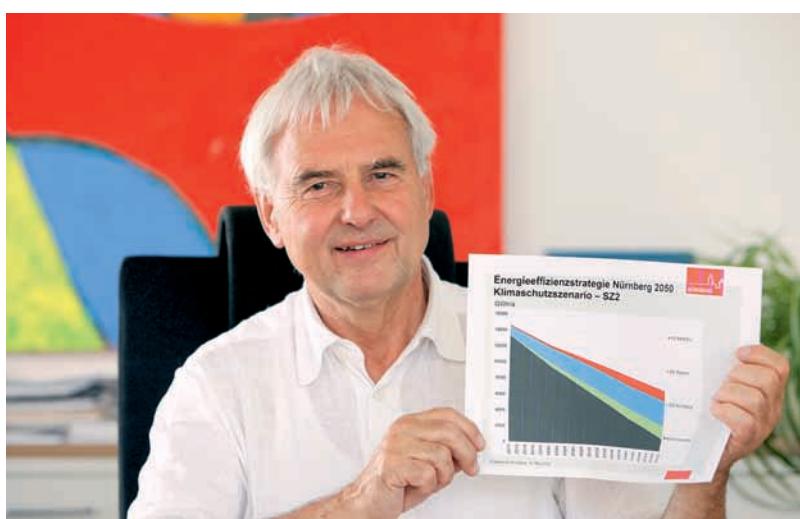


zendteich installiert werden konnten, und gründete insgesamt zwei Bürgerbeteiligungsgesellschaften, die die Anlagen dort sowie die auf drei Schulhäusern verwalteten. Eigentlich ein Fulltime-Job für den Ingenieur im Vorruhestand und seine Ehefrau. Doch zum Öko-Dreiklang gehört neben Sonne und Biomasse auch der Wind. Weil es in Nürnberg aber keinen geeigneten Standort für Windräder gibt, beteiligten sich die Brummers an verschiedenen Bürgerwindanlagen.

Der Strom, den Familie Brummer erzeugt, ist grün. Auch auf dem DIN A4-Blatt, auf dem Peter Pluschke, der Umweltreferent der Stadt Nürnberg, seine Energiewende skizziert hat. Die Grafik zeigt Nürnbergs Energieeffizienzstrategie bis zum Jahr 2050. Grün eingezeichnet sind erneuerbare Energien, die auf dem Nürnberger Stadtgebiet erzeugt werden – für das Jahr 2016 ein sehr kleiner Anteil. Noch dominiert ein schwarzer Block die Grafik. Denn von den insgesamt rund 14 300 Gigawattstunden, die 2010 in ganz Nürnberg verbraucht wurden, stammt der Großteil aus fossilen Quellen.

„Bis zum Jahr 2050 muss der Gesamtverbrauch der Stadt auf unter 8 000 Gigawattstunden sinken“, sagt Pluschke. Das heißt: Sparen, sparen, sparen und ein anderer Energiemix – sein Ziel ist, dass das Schwarz auf der Grafik verschwindet. Mitte des 21. Jahrhunderts sollen fossile Brennstoffe nur mehr zehn Prozent der Energiemenge ausmachen. Der Rest ist bunt und öko, produziert zu einem großen Teil in der Region und in Nürnberg. Das ist jedenfalls die Vision, die sich die Stadt Nürnberg mit ihrem Klimafahrplan gegeben hat.

„Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen wir auch die Stromnetze ausbauen“, sagt Pluschke.



Denn die Erzeugung erneuerbarer Energien benötige immer auch viel Platz. Und der fehlt in der Stadt. „Aber in der Region werden wir unseren Energiebedarf aus regenerativen Quellen decken können. Das Zusammenspiel der städtischen Zentren mit dem Umland ist ein wichtiger Faktor fürs Gelingen der Energiewende.“

Allerdings sieht der Umweltreferent die Zukunft nicht in den sogenannten Stromautobahnen, auf denen Gleichstrom unter extrem hoher Spannung über viele hundert Kilometer transportiert werden kann – und die unter anderem wegen der hohen Masten umstritten sind. „Wir benötigen den zellulären Ausbau eines Mittelspannungsnetzes in der Metropolregion.“ Dafür kämpft er und dafür braucht er Verbündete.

Menschen wie Josef Hasler, den Vorstandsvorsitzenden der N-Ergie. Dessen Energiewende ist 70 Meter hoch, hat einen Durchmesser von 26 Metern und

speichert 33 Millionen Liter kochend heißes Wasser. Mit diesem überdimensionalen Speicher hat die N-Ergie der Nürnberger Skyline nicht nur einen optisch neuen Akzent gegeben. Er ist auch das weithin sichtbare Zeichen, dass der kommunale Versorger die Energiewende ernst nimmt. „Solche Speicher sind für eine regionale und dezentrale Energiewende unabdingbar notwendig“, erläutert Hasler.

Blauer Himmel, Sonnenschein und viel Wind – an solchen Tagen erzeugen Solarzellen und Windräder mehr Öko-Strom, als in der Region verbraucht werden kann. „Der Muttertag 2016, der 8. Mai, war so ein Tag. In unserem gesamten Netzgebiet hatten wir eine Überkapazität von 700 Megawatt an regenerativer Erzeugung. Da ist es doch sinnvoller, den dabei produzierten Strom gleich hier zu verbrauchen und Überschüsse für eine spätere Verwendung einzuspeichern, anstatt ihn ins Netz einzuspeisen“, sagt Hasler. Mit diesem überschüssigen Strom werden die Elektroheizer betrieben und die nicht sofort

Der Speicher der N-Ergie neben dem Heizkraftwerk in Sandreuth gleicht Schwankungen bei der Wind- und Sonnenenergie aus.



verbrauchte Wärme in den Warmwasserspeicher abgegeben. Nachts und bei Windstille gibt der Speicher die Energie dann ins Fernwärmennetz ab. „Das hat den Effekt, dass wir unser Heizkraftwerk mit geringerer Leistung laufen lassen können und noch weniger Schadstoffe ausstoßen.“

In den vergangenen sechs Jahren hat die N-Ergie rund 100 Millionen Euro in den Ausbau des regionalen Netzes investiert. „Mittlerweile haben wir in unserem Netzgebiet knapp 50 000 Anlagen angeschlossen, die erneuerbare Energie erzeugen“, sagt Hasler. Sie haben zusammen eine Leistung von rund 2 000 Megawatt. Zum Vergleich: Das abgeschaltete Atomkraftwerk Grafenrheinfeld hatte eine Leistung von 1 300 Megawatt. Und: Ganz Nürnberg benötigt als Höchstleistung in der Spitzzeit 1 500 Megawatt. Die Versorgung der gesamten Stadt mit regenerativer Energie wäre also teilweise schon jetzt möglich. Noch besser würde es werden, wenn die überschüssige Energie auch noch gespeichert werden könnte.

„Technologisch ist das kein Problem“, sagt Hasler und verweist auf die Fortschritte beim Bau von Batterien und Akkus. „Aber wirtschaftlich wird sich die Speicherung in nächster Zeit nicht rechnen.“ Hier sieht er den Gesetzgeber in der Pflicht. „Atomkraftwerke und Kohlekraftwerke waren doch auch nur deshalb wirtschaftlich, weil sie kräftig subventioniert wurden. Zum Beispiel mit dem Kohlepennig.“ Ähnliche Regelungen seien aus seiner Sicht jetzt fürs Speichern von Energie notwendig – Speichercent statt Kohlepennig also. Hasler ist sich sicher, dass

das Speichern von Strom in den nächsten Dekaden deutlich günstiger werde.

Dafür könnten die beiden Flaschen sorgen, die Wolfgang Arlt präsentierte – die Energiewende des wissenschaftlichen Leiters des Energie Campus Nürnberg. Sie enthalten LOHC (Liquid Organic Hydrogen Carrier), eine Flüssigkeit, die Wasserstoff speichern kann. Sie wird mit der chemischen Energie des Wasserstoffs angereichert, der durch Elektrolyse mit Wind- und Sonnenstrom erzeugt wurde. Die Flüssigkeit kann über längere Zeit ohne Energieverlust gelagert und problemlos zum Verbraucher transportiert werden. Ist die Energie entnommen, geht's zurück zum „Aufladen“ in die Wasserstofffabrik. Erste Pilotanlagen gibt es bereits, aber es muss noch viel geforscht werden. „Die Energiewende in Bayern wird in Nordbayern erdacht. In der Metropolregion Nürnberg gestalten 14 000 Betriebe mit 110 000 Arbeitnehmern die Energieversorgung von morgen. Dazu kommen rund 5 500 Studierende in energierelevanten Studiengängen“, sagt Arlt.

So werden im Energie Campus Nürnberg auf dem ehemaligen AEG-Gelände unter anderem flexible Solarzellen entwickelt, die kostengünstig gedruckt werden können. Auch geht es zum Beispiel um die intelligente Steuerung von Stromnetzen und die Entwicklung energiesparender Baustoffe. In einer der Hallen stehen Hohlblockziegel mit einer goldenschimmernden Wärmedämm-Beschichtung. Daneben liegen Proben von Spezialmörteln und Wärmedämmputzen. Sie sollen vor allem in Altbauten

Der städtische Klimaschutzbeauftragte Wolfgang Müller zeigt eine Pilotanlage am Hauptmarkt, deren Farbgebung mit dem Denkmalschutz abgestimmt ist.





Vor fast 20 Jahren bauten Margit und Wolfgang Brummer die damals größte private Solaranlage auf das Dach ihres Hauses im Stadtteil Thon.

dafür sorgen, dass die Wärme im Haus bleibt. Rund 40 Prozent der Energie werden im und rund ums Haus verbraucht. Mangelhafte Wärmedämmung ist einer der großen Energiefresser – vor allem bei Gebäuden, die vor 1980 entstanden sind und die rund die Hälfte des Bestands ausmachen.

Ohne die energetische Sanierung wird die Energiewende nicht funktionieren, wird die Verbrauchskurve nicht, wie im städtischen Klimafahrplan vorgesehen, sinken. Da ist sich Wolfgang Müller, der städtische Klimaschutzbeauftragte, sicher. „170 Einzelmaßnahmen sieht der Klimafahrplan vor“, sagt Müller. Nicht auf alle habe die Stadt Einfluss. „Wir müssen viel Überzeugungsarbeit leisten“, sagt er – und zeigt auf seine Energiewende. Es ist eine kleine Anlage mit rötlich schimmernden Solarzellen, die auf dem Rathausdach hoch über dem Hauptmarkt installiert ist. Diese zeigt er Bauherren und Architekten, die planen alte Häuser zu sanieren. „Mit ihrer Farbe fallen die Module auf Ziegeldächern nicht so sehr auf wie die herkömmlichen schwarzen Exemplare. Das ist wichtig, damit die Denkmalschutzbehörde kein Veto gegen den Bau einer Solaranlage einlegt.“ Allerdings: Die Leistung der roten Zellen sei geringer.

Die Stadt Nürnberg berät nicht nur – sie geht auch mit gutem Beispiel voran: Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum ersetzt nach und nach die Straßenleuch-

ten durch LED-Lampen mit viel geringerem Energieverbrauch. In den Jahren 2013 und 2014 wurden insgesamt 1 560 Leuchten ausgetauscht – was jährlich ungefähr 670 000 Kilowattstunden Strom einspart. Und: Durch die neue LED-Beleuchtung des Weinstadel-Ensembles in der Altstadt verminderte sich der Stromverbrauch gegenüber der bisherigen Lichtanlage um 75 Prozent. Dem kommunalen Energiemanagement ist es durch konsequentes Dämmen und Erneuern von Anlagen gelungen, den Heizenergieverbrauch in den rund 1 700 städtischen Liegenschaften zwischen 2000 und 2014 um 30 Prozent zu senken.

Eine Einspar-Quote, die auch die Brummers bei ihrem jüngsten Projekt erreichen wollen. Auf dem Wohnzimmertisch liegen die Pläne der Sanierung eines Sechs-Familien-Hauses aus den 1970er Jahren, das sie geerbt haben. „Früher brauchten wir mehr als 6 000 Liter Heizöl im Jahr“, sagt Margit Brummer. Nachdem sie eine neue Heizung, eine bessere Wärmedämmung und eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung eingebaut haben, soll der Verbrauch auf 4 000 Liter sinken. Mindestens. Wolfgang Brummer, der Ingenieur, bilanziert: „Technisch ist die Energiewende machbar. Aber sie muss in den Köpfen der Menschen ankommen. Erst wenn jedem bewusst wird, dass wir nicht mehr weitermachen können wie bisher, wird die Energiewende wirklich gelingen.“ ■

buchele

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a Telefon 0911 / 37 48 148
D – 90419 Nürnberg Telefax 0911 / 37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de

Essen, das ALLEN schmeckt - für Kinder und Daham!



NEU: für daham
Bio-regional



- * NEU: Eingeweckte Menüs für daham - frisch gekocht, Bio-regional
- * täglich 2 frisch gekochte Menüs
- * 1x vollwertig & 1x vegetarisch
- * mit biologischen Rohstoffen
- * ohne Geschmackskiller
- * extra Menü für Allergiker-Kinder
- * ganzheitliche Ernährungsberatung

Vitale Mittagsmenüs
für Kitas, Horte und
Schulen

Helmstraße 22 + 28 · 90419 Nürnberg · Tel. 0911/3 77 59 44 · www.suppen-loeffel.de

Wenn
für Sie
Vertrauen
an erster Stelle steht,
können Sie sich auf die
VAG
verlassen.



Entspannt unterwegs.

Fahrzeuge mit Niederflurinstieg und Aufzüge in allen U-Bahnköpfen sorgen bei der VAG für barrierefreie Mobilität. So können alle unsere Fahrgäste – auch schon die Kleinsten – ganz einfach mobil sein.

VAG

BARRIEREFREIHEIT IST ...



... für alle
komfortabel



... für jeden Dritten
notwendig



... für jeden Zehnten
unentbehrlich

Unterstützen Sie uns!
www.weg-mit-den-barrieren.de

Sozialverband VdK Bayern e.V.
Kreisgeschäftsstelle Nürnberg
Rosenaustraße 4
90429 Nürnberg
Telefon: 0911 / 279 55-0
Telefax: 0911 / 279 55-19
eMail: kv-nuernberg@vdk.de
www.vdk.de/kv-nuernberg

SOZIALVERBAND
VdK
BAYERN

Probeweiser Radverkehr

Ein Teil des Hauptmarkts ist seit April 2016 für den Radverkehr freigegeben. In die Pedale zu treten, ist nur im Abschnitt zwischen der Waaggasse und der Brautkehre nördlich der Frauenkirche erlaubt. Die Freigabe ist probeweise auf ein Jahr begrenzt. Erfahrungen werden zeigen, ob sich die Regelung bewährt. Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Nürnberg Georg-Simon-Ohm begleiten die Probephase wissenschaftlich. Dazu gehören Untersuchungen und Unfallauswertungen im Vorfeld sowie Befragungen unter Passanten, Radfahrern und Händlern. Radfahrer werden gebeten, Rücksicht zu nehmen.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Roland Fugler

Sanierter Collegergarten

Der Collegergarten im Stadtteil Gärten hinter der Veste ist saniert. Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg hat Bäume gepflanzt, Strauch- und Staudenpflanzungen entlang der Archivstraße angelegt, den Norisbrunnen wiederhergestellt, eine Gartenmauer mit Sitzgelegenheiten installiert, neue Wegeverbindungen geschaffen und den Spielplatz komplett neu gestaltet. Die Aufstellung von Liegerosten schloss die mehrjährige Generalsanierung der Grünanlage im Juni 2016 ab. Die Sanierung hat insgesamt 995 000 Euro gekostet. Baubeginn war im März 2009. Ein Runder Tisch warb um Verständnis für Einschränkungen während der Bauarbeiten.

Heller denn je

Die Altstadt strahlt: Nach und nach rücken 5 000 LED-Leuchten Sehenswürdigkeiten und historische Objekte ins rechte Licht. Zu sehen ist das heute schon am Ensemble aus Weinstadel, Wehrturm und Henkersteg, das mittels moderner LED-Technik stimmungsvoll zur Geltung kommt. Kleine Spots erlauben es den städtischen „Lichtgestaltern“, einzelne Gebäudesegmente markant zu modellieren. Weitere Objekte sind etwa der Kettensteg (im Bild) und andere Brücken sowie solitäre Bäume am Pegnitzufer: Sie streuen das Licht über den Fluss und lassen ihn auch nachts zum Erlebnis werden. Positiver Nebeneffekt: LED-Lampen benötigen 75 Prozent weniger Strom.



Foto: Christine Dierenbach

Kultur hoch fünf

Im Westen was Neues: Im November 2016 eröffnete die Kulturwerkstatt Auf AEG in der Fürther Straße 244d. Fünf Partner teilen sich 4 800 Quadratmeter Kurs- und Übungsräume, Veranstaltungssäle und Gastronomie: das Amt für Kultur und Freizeit mit dem Kulturbüro Muggenhof und dem KinderKunst-Raum sowie die Musikschule der Stadt Nürnberg, die Akademie für Schultheater und performative Bildung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und das Centro Español. Möglich machten den rund 17 Millionen Euro teuren Bau die Städtebauförderung des Bundes und der Länder, ein Strukturprogramm des Freistaats Bayern, ein KfW-Kredit „Energieeffizient Sanieren“ und die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg.

DER WINTER WIRD HEISS!

AA Kaminwelt®
Feuer neu erleben.

RABATTE SICHERN & SPAREN!

GROSSAUSSTELLUNG IN NÜRNBERG

MEHR ALS 90 GERÄTE

AUSSTELLUNGSGERÄTE DRASTISCH REDUZIERT

MONTAGE ZUM FESTPREIS

3D-KAMINPLANUNG & FINANZIERUNG

www.ofen.de

Virnsbergerstr. Ecke Sigmundstr. 163, 90431 Nürnberg
Tel. 0911 - 999 40 45, E-Mail: post@aa-kaminwelt.de
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9 - 19 Uhr, Sa. 9 - 15 Uhr

BROCHIER
GEBÄUDETECHNIK

**NEU:
Heizungsrechner online!**

Schluss mit Einmummeln!

Wohlige Wärme macht Lust auf mehr ...

BROCHIER Gebäudetechnik GmbH
Blütenstraße 91, 90480 Nürnberg
Telefon 0911 5442-0
Telefax 0911 5442-297
Service-Notruf (24h) 01802 000569
E-Mail service@a-brochier.de

www.lustaufwaerme.de

KRAFTVOLL bis schonend

KÄRCHER
KÄRCHER CENTER
MÜLLER

**Alle Kärcher Produkte –
Jedes Original Zubehör!**

Ernst Müller GmbH & Co. KG
Wiesbadener Straße 4
90427 Nürnberg
Tel. 0911/30 06-235
Mo–Fr 7.30–17.00 Uhr
Sa 9.00–13.00 Uhr
reinigung@ernstmueller.de
www.ernstmueller.de

Freie Fahrt im Westen

Der westliche Altstadtring ist ab 10. Dezember 2016 wieder in beide Richtungen befahrbar. Nach rund 16 Monaten ist die Sanierung der Hallertorbrücke, die den Westtorgraben mit dem Neutorgraben verbindet, abgeschlossen. Über das aus vier denkmalgeschützten Teilen bestehende Bauwerk rollen täglich bis zu 33 000 Fahrzeuge. Parallel zur Instandsetzung wurde das Südende der Hallertorbrücke durchstochen, um eine Fußgängerunterführung vom Westtorgraben zum Kontumazgarten herzustellen und das Kreuzgassenviertel direkt an den westlichen Teil der Altstadt anzubinden. Die Arbeiten an der Unterführung sowie die Aufwertung des Kontumazgartens beginnen im Frühjahr.



Foto: Edgar Pfleiderer

Memorium kann Saal 600 nutzen

Oberbürgermeister Ulrich Maly, Bayerns Justizminister Winfried Bausback und der neue Direktor der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien, Klaus Rackwitz (v.re.), haben eine Nutzungsvereinbarung für den Ostbau samt Schwurgerichtssaal 600 des Justizpalasts unterzeichnet. Der Freistaat wird nach der Fertigstellung – voraussichtlich 2018 – eines Sitzungssaalneubaus am Westende des Komplexes nahezu den kompletten Ostbau dem Memorium Nürnberger Prozesse und der Akademie unentgeltlich überlassen. Damit kann der Saal 600 besser in das Angebot des Memoriums eingebunden werden.

Freitag ist Markttag

Einen neuen Treffpunkt hat seit Sommer 2016 die Altstadt. Jeden Freitag ab 13 Uhr öffnet im historischen Innenhof neben der Egidienkirche der Feierabendmarkt. Nach dem Einkauf von Lebensmitteln in Bioqualität, Pflanzen und Blumen sowie Waren aus fairem Handel können die Besucherinnen und Besucher Kaffeespezialitäten, Kuchen, Antipasti, Suppen und andere Leckereien genießen. An manchen Markttagen gibt es neben der kulinarischen auch kulturelle Nahrung mit Konzerten und Lesungen. Der Feierabendmarkt bleibt auch in den Wintermonaten geöffnet und hat dann zum Aufwärmen Heißgetränke im Angebot.

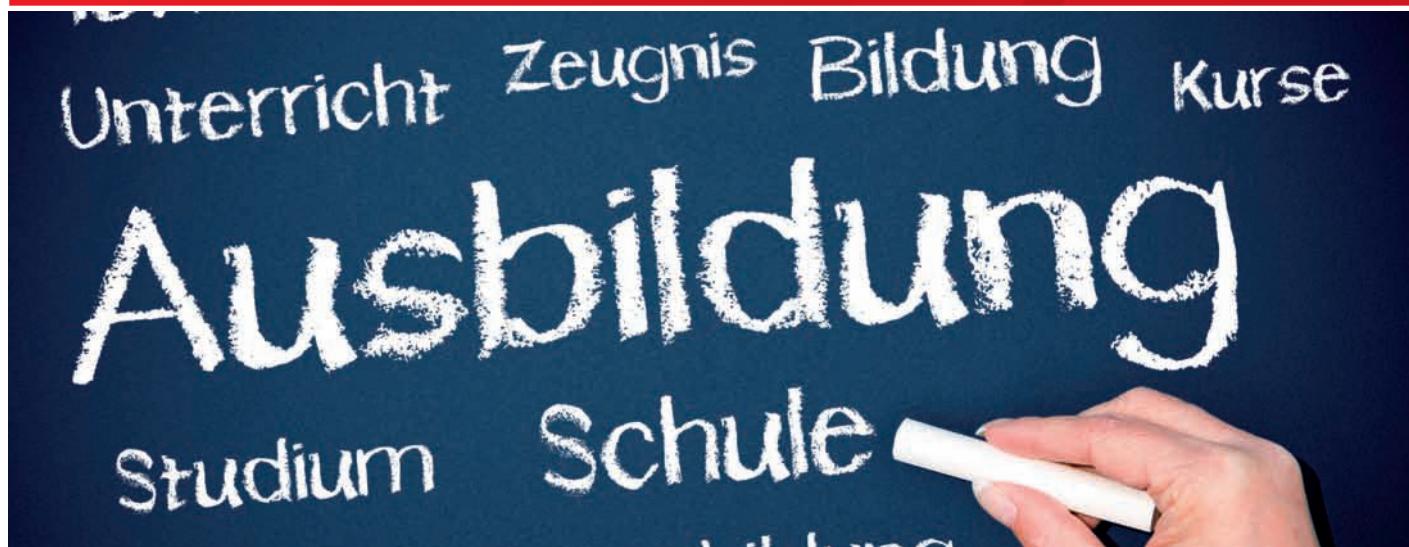


Foto: Michael Matejka

Asylpreis für AWO

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Kreisverband Nürnberg hat den Asylpreis des Bayerischen Integrationsbeauftragten gewonnen, der unter dem Motto „Familie und Kinder“ stand. Der Club 402 in der Regensburger Straße bietet ein Kinder- und Familienprogramm für Asylbewerber, Geduldete oder anerkannte Flüchtlinge an. Schwerpunkte sind Beratung und Freizeitgestaltung. Der Bayerische Asylpreis ist mit 2 000 Euro dotiert. Er wurde im Bayerischen Landtag am 8. Juni 2016 verliehen.

Du suchst noch nach dem richtigen Ausbildungsplatz?



**Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Nürnberg
berät Dich gerne! Infos und Terminvereinbarung
einfach und kostenlos unter 0800 / 4 5555 00**

Es gibt nur einen Weg zum richtigen
Beruf: deinen eigenen!

Ein Mädchen kann keine Boote bauen? Und ein Junge
nicht nähen? Vergiss Rollenklischees und lerne Men-
schen kennen, die genau das machen!

<http://dasbringtmichweiter.de/typischich>

Gerne helfen wir dir dabei, den Beruf
zu finden, der zu dir passt!

- Freie Ausbildungsstellen
- Bewerbungstipps
- Neue Fördermöglichkeiten, wie
Assistierte Ausbildung (AsA)

Wir unterstützen dich vor, während
und nach deiner Ausbildung.



Ministerium kommt

Das bayerische Staatministerium für Gesundheit und Pflege soll bis 2020 mit Ministerin Melanie Huml von München nach Nürnberg umziehen. Nach einer Klausurtagung am 30. Juli 2016 hatte die Staatsregierung ihr Strukturkonzept für Bayern bekanntgegeben. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Nürnberg kommen. Das Staatsministerium bündelt „alle Themen der Gesundheit und Pflege, das heißt Krankenversorgung, Gesundheitspolitik, ambulante Versorgung, Krankenversicherung, Gesundheitsdienste, Pflege und Prävention“.



An die Nachbarn denken

Dass man in Nürnberg feiern kann, ist unbestritten. Dass das Nachtleben manchmal unangenehme Folgen für Anwohnerinnen und Anwohner hat, leider auch. Wohin es führt, wenn sich Gastronomen und Bewohner unversöhnlich gegenüberstehen, kann man an der Diskussion um die Gustavstraße in Fürth sehen. Um so etwas zu vermeiden, haben Nürnberger Wirte mit dem Bürgerverein Altstadt und der Stadt die Kampagne „Nachtbar und Nachbar“ gestartet. Mit witzigen Plakaten sollen Nachtschwärmer in ihren Lieblingskneipen für die Problematik sensibilisiert werden.



Attraktive Anbindung

Ab 10. Dezember 2016 ist der ÖPNV um eine attraktive Verbindung reicher: Dann ist die neue insgesamt 2,6 Kilometer lange Trasse der Straßenbahnlinie 4 am Netz. Pendler verfügen damit über eine schnelle Anbindung. Von Thon aus verläuft die neue Strecke zunächst in der Mitte der Erlanger Straße. Nach der Haltestelle Bamberger Straße schwenkt sie auf die Ostseite der Erlanger Straße und führt zur Endhaltestelle Am Wegfeld. Dort werden alle aus dem Norden kommenden Buslinien angebunden. Für Pendler entstehen hier außerdem eine neue Bike & Ride- (überdachte Fahrradabstellmöglichkeiten) sowie eine Park & Ride-Anlage.

Verbindendes Element

Ein echter Hingucker: In hohem Bogen schwingt sich der neue Heistersteg über den südlichen Frankenschnellweg. Die Brücke mit den zwei markant-roten Stahlkurven verbindet seit September die Stadtteile Werderau und Gibtzenhof und bietet Fußgängern und Radfahrern eine Abkürzung. Der Steg ist barrierefrei und kommt ohne Treppenaufgänge aus. Den Bau hat die Stadt gemeinsam mit der N-Ergie gestemmt, die parallel dazu eine neue Fernwärmeleitung verlegte. Stadt und Netzesellschaft teilten sich die Kosten von 3,17 Millionen Euro.



Abschied von einem Pionierunternehmer

Sein Antrieb war die Freude am Gestalten. Heinz Sebiger hat mit der Datev eines der größten IT-Dienstleistungsunternehmen geschaffen.



Heinz Sebiger, Mitgründer und Ehrenvorstandsvorsitzender der Datev, wie ihn viele kannten.

Foto: Datev / Giulia Iannicelli

Am 25. August 2016 ist der Datev-Gründer und Ehrenbürger der Stadt Nürnberg Heinz Sebiger im Alter von 93 Jahren gestorben. Er zählt neben Konrad Zuse und Heinz Nixdorf zu den drei wichtigsten deutschen IT-Pionieren. Aus dem Nichts hat er mit der Datev eines der größten Software-Häuser und IT-Dienstleistungsunternehmen in Europa mit heute fast 7 000 Beschäftigten geschaffen.

Sebiger war ein Visionär und innovativer Unternehmer. Sein überaus erfolgreicher Werdegang war ihm allerdings nicht in die Wiege gelegt worden. In Nürnberg am 9. März 1923 geboren, wuchs er ohne Vater zusammen mit Schwester, Mutter und Großmutter auf. Seine Kindheit war von Armut geprägt. Er absolvierte die Volksschule und machte eine kaufmännische Ausbildung. Er erlebte als Kind und Jugendlicher die Auseinandersetzungen in der Weimarer Republik und die NS-Zeit. Wie alle Männer seiner Generation wurde er zum Kriegsdienst

einberufen. 1947 kam er aus französischer Kriegsgefangenschaft frei. Im selben Jahr begann er eine selbstständige Existenz. Nach der Bilanzbuchhalterprüfung und der Prüfung als Helfer in Steuersachen war er seit 1952 in eigener Kanzlei tätig. Er holte das Abitur nach und absolvierte an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein Studium der Nationalökonomie, das er als Jahrgangsbester 1959 als Diplom-Volkswirt abschloss. Sein Wissensdurst hielt sein Leben lang an. Anfang der 1980er Jahre studierte er noch an der Fernuniversität Hagen Informatik mit Wahlfach Elektrotechnik.

1966 gründete er mit weiteren fünf Steuerberatern und einem Rechtsanwalt das genossenschaftliche Unternehmen Datev gleichsam als Selbsthilfeorganisation zur elektronischen Verarbeitung von Buchungsdaten. Bald wurde die „Datenverarbeitungsorganisation der Steuerbevollmächtigten für die Angehörigen des steuerberatenden Berufes in der Bundesrepublik Deutschland, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, kurz: Datev eG, zu einem der wichtigsten IT-Dienstleister für die steuerberatenden Berufe und mittelständische Unternehmen.

Die Datev schreibt über ihren Ehrenvorstandsvorsitzenden: „Sebigers Hauptverdienst war es, mit der bis dahin noch in den Kinderschuhen befindlichen Datenverarbeitung Programme für betriebswirtschaftliche Aufgaben und zur Steuerberechnung für steuerliche Berater und deren Mandanten zur Verfügung zu stellen.“ Bei der Gründung 1966 hatten sich zunächst 65 Steuerbevollmächtigte aus dem Kammerbezirk Nürnberg zusammengeschlossen. Als Sebiger 1996 den Vorstandsvorsitz an Dieter Kempf übergab, hatte der Umsatz knapp eine Milliarde Mark erreicht. 20 Jahre später hat das Unternehmen rund 40 500 Mitglieder. Von den knapp 7 000 Arbeitsplätzen im Jahr 2016 sind allein



6 000 in Nürnberg angesiedelt. Damit ist die Datev einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Metropolregion und prägt Nürnberg als einen der führenden deutschen IT-Standorte.

Oberbürgermeister Ulrich Maly bezeichnete Sebiger in seiner Trauerrede als „Pionierunternehmer“. Er sei angetrieben gewesen nicht von „Nutzenkalkül oder Gier, sondern vom Traum und dem Willen ein privates Reich zu gründen, vom Siegerwillen und der Freude am Gestalten.“ Auch wenn sein „privates Reich“ immer die Genossenschaft war, „sehe ich ihn in einer Reihe mit den großen Unternehmerpersönlichkeiten der Nürnberger Nachkriegszeit“, sagte Maly. Sebiger hätte – so soll es sein japanischer Freund Takeshi Iizuka einmal gesagt haben – mit der Datev Milliardär werden können, wenn er sie als Aktiengesellschaft gegründet hätte.

Gegenüber Innovationen immer aufgeschlossen hat Sebiger die Datev maßgeblich geprägt und den Wirtschaftsstandort Nürnberg mitgestaltet. Sebiger hat ein Beispiel dafür gegeben, dass mit Mut, Augenmaß und dem richtigen Produkt zur richtigen Zeit dauerhafter Erfolg sowie die langfristige Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen möglich sind.

Der Unternehmer war der Stadt und Region Nürnberg stets treu verbunden. Er hat sich für seine Heimatstadt sehr engagiert, etwa durch sein Bemühen um Institute und Lehrstühle der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, um die WiSo-Führungskräfte-Akademie und das Institut für freie Berufe. Auch die Museen der Stadt Nürnberg und soziale Einrichtungen verdanken ihm beträchtliche Zuwendun-

gen. Bei all seinen großen wirtschaftlichen Erfolgen und Verdiensten ist er immer bescheiden geblieben.

Heinz Sebiger stand der Steuerberaterkammer Nürnberg 30 Jahre lang vor und war deren Ehrenpräsident. Er gehörte zwei Jahrzehnte dem Steuerausschuss und dem Präsidium der Bundessteuerkammer an und war Ehrenvorstandsmitglied des Deutschen wissenschaftlichen Instituts für Steuerberater und Steuerbevollmächtigte. Er war unter anderem im Wirtschaftsbeirat der Stadt Nürnberg und Mitglied der Vollversammlung der IHK Nürnberg. Sebiger wurden neben vielen anderen Auszeichnungen das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und der Bayerische Verdienstorden verliehen. 2008 erhielt der Japanfreund und -kenner den Orden der Aufgehenden Sonne am Band im Namen des japanischen Kaisers für seine Verdienste um die IT-Unterstützung des Steuerberater-Berufsstands in Japan. Die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Uni Erlangen-Nürnberg ließ ihm die Ehrenpromotion zum Dr. rer. pol. h.c. zuteilwerden. Die Stadt Nürnberg würdigte seine großen Verdienste 1995 mit der Verleihung der Bürgermedaille und 1997 mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

1997 sagte Heinz Sebiger: „Die Nürnberger Bürger werden den Weg mitgehen in eine moderne Kommunikations- und Dienstleistungsgesellschaft. Eine reizvollere, spannendere Stadt kann ich mir nicht vorstellen, in der sich Moderne mit Geschichte auf natürliche Weise verbindet, in der weltoffene Arbeits- und Geschäftsbeziehungen kein Gegensatz sind zu einem herzlichen, innigen Hang zu den Traditionen ihrer Heimatstadt.“ *Siegfried Zelnhefer*

Heinz Sebiger am 14. Oktober 1983 bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse (linkes Foto) durch den damaligen bayerischen Innenminister Karl Hillermeier (re.).
Foto: Datev

1997 wurden Heinz Sebiger (re.) und Theo Schöller (li.) mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet.
Oberbürgermeister Peter Schönlein nahm die Ehrung vor. Foto: Christine Dierenbach

Garantiert kontrolliert

Weltweit vertrauen Seeleute auf Messtechnik aus Nürnberg. Die Noris Group produziert modernste Instrumente für Schiffe, Wettersonden und Bahnen. Rauscht in China ein Hochgeschwindigkeitszug durchs Land, garantieren diese Geräte Sicherheit.

Drehzahlmesser von Noris kommen oftmals unter anderem Namen zum Einsatz. Diese sind für den holländischen Hersteller Veth Propulsion bestimmt.



Auf der Brücke des Familienunternehmens haben die Brüder Florian (li.) und Michael Schmidmer das Kommando.

Nostalgie pur: Ein Gemälde des historischen Fischerhafens Scheveningen dominiert den sonst schmucklosen Konferenzraum der Noris Group. Konsequent wäre es, wenn neben Schiffen auch Bilder von Zügen und Wetterballons an der Wand hängen würden. Denn die Produktpalette des im Nürnberger Westen ansässigen Elektronikherstellers reicht von Steuerungen und Überwachungsgeräten für Schiffsantriebe über Temperatursensoren und Drehzahlmesser für Schienenfahrzeuge und stationäre Dieselmotoren bis hin zur Entwicklung und Herstellung von Radiosonden für die Wettervorhersage.

Das Gemälde des Pastellmalers Albert Stagura, datiert auf das Jahr 1913, zeigt Segelboote an der Hafenmole. Ein zeitgeschichtliches Dokument: Damals erforderte die rauhe Arbeit auf Fischer- und Lastkähnen vor allem echte Seemänner. Heute fahren Megaschiffe mit Mini-Besatzung maschinengetrieben und computergesteuert über die Ozeane. Die Automatisierung, nicht nur in der Schifffahrt, schreitet unaufhaltsam voran. Davon profitiert die Noris Group GmbH, wie der jüngst fertiggestellte, 1 200 Quadratmeter große und 1,6 Millionen Euro teure Erweiterungsbau auf dem Gelände der Firmenzentrale an der Muggenhofer Straße belegt.

Von hier aus steuern die Brüder Florian und Michael Schmidmer in der inzwischen dritten Generation die Geschicke des international tätigen Familienunternehmens. Ihr Bruder Christian ist stiller Teilhaber. „Wir fühlen uns rund um Motoren und Antriebstechniken wohl“, sagt Diplom-Informatiker Florian Schmidmer, 51. Mehrere Tochterunternehmen und Firmenbeteiligungen in Nürnberg und an den Stand-

orten Rostock, Rotterdam, Singapur und Shanghai gehören zur Firma. Die Schifffahrtstechnik ist inzwischen in Rostock verortet, der Nähe zu Werften und Schiffsausrüstern wegen. Die vielfältigen Aktivitäten seien 2010 unter dem Dach der Noris Group neu geordnet worden, erläutert der 49-jährige Diplom-Kaufmann Michael Schmidmer.



Rund 50 Prozent des Umsatzes in Höhe von knapp 30 Millionen Euro im Jahr 2015 entfallen auf Automatisierungstechnik im Schiffbau. Angefangen hatte es mit Drehzahlmessern für Großdieselmotoren von Deutz, MAN und anderen. Zunächst waren Drehpendeltachometer gefragt, die Antriebe beim Überschreiten von zuvor festgelegten Drehzahlen abschalten und so eine Überlast verhindern. Ab 1930 verzeichnete der Schiffbau ein stetiges Wachstum. Die Nachfrage nach wasserdichten

Displays wie dieses zeigen, ob im Maschinenraum alles rund läuft.

Ferndrehzahl-Messanlagen stieg: Sie übertrugen die Drehzahlen von Schiffsschrauben elektrisch auf die Brücke. Auch im Flugzeugbau kam eine vergleichbare Technik zum Einsatz.

Im Lauf der Zeit folgten Überwachungsgeräte zur Erfassung weiterer Motorenkennzahlen. 1964 ging die erste Motorsteuerung in Betrieb, weitere Schritte in der Schiffsautomation folgten. Heute sind mehr als 90 Prozent aller neuen Schiffe weltweit für den wachfreien Betrieb ausgerüstet. Maschinisten, die rund um die Uhr Wache schieben, braucht es dort nicht mehr. Der Bau von Schiffen erfordere einen hohen Projektierungsaufwand, sagt Florian Schmidmer. „Jedes Schiff bekommt eine individuell angepasste Überwachungs- und Kontrolltechnik. Da ist kaum Serienfertigung möglich.“

Noris-Gründervater ist der 1875 in Nürnberg geborene Physiker Dr. Siegfried Guggenheimer, nach dem heute eine Straße im Nürnberger Westen benannt ist. Neben Noris gehen auf den umtriebigen Industriellen unter anderem die Firmen Metrawatt und auch Gossen zurück. Er hob 1925 die „Noris Tachometerwerk Dr. Siegfr. Guggenheimer GmbH“ aus der Taufe. Die Firma für mechanische und elektrische Geräte zur Geschwindigkeitsmessung gewann schnell hohes Ansehen im In- und Ausland. Wegen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten verkaufte Guggenheimer die Tachofabrik mit ihren rund 30 Beschäftigten im Juni 1937 an Ernst Schmidmer, den Großvater der heutigen Inhaber. Der Gründer selbst emigrierte nach Italien, wo er im Jahr 1938 starb.

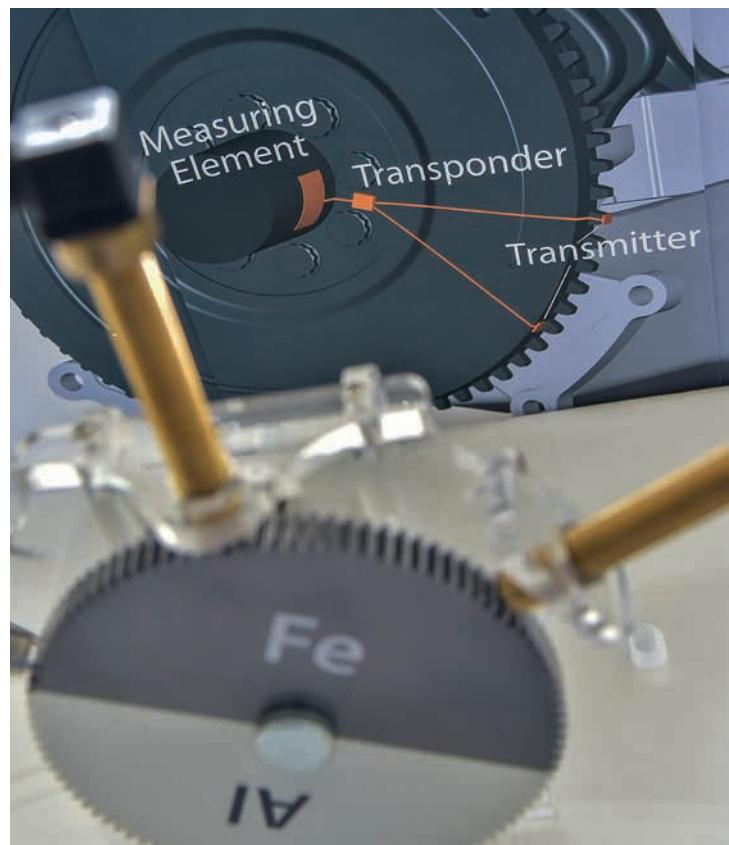
Rüstungsaufträge von Kriegsmarine und Luftwaffe bescherten dem Unternehmen einen Aufschwung, der es ermöglichte, das heutige Firmenareal im Stadtteil Muggenhof zu erwerben und zu bebauen. 1942 zog die Fertigung dort ein. 1945 wurden die Gebäude zu drei Vierteln zerstört.

Der Wiederaufbau ging schleppend voran. Von 1947 bis 1949 stand die Firma unter der Aufsicht eines Treuhänders. Zur Wiedergutmachung bekam die Familie des Gründers knapp die Hälfte des Betriebs zugesprochen, den sie 1969 an den Miteigentümer und heutigen Alleininhaber, die Familie Schmidmer, veräußerte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dauerte es fünf Jahre, bis vom ersten normalen Arbeitsjahr gesprochen werden konnte. 1950 beschäftigte Noris 75 Mitarbeiter. Heute arbeiten rund 250 Beschäftigte an den fünf Standorten weltweit. In Nürnberg sind es rund 130, die Hälfte in der Produktion, da-



Industriemechaniker Matthias Wohlrab beim Zusammenbau einer Wetter-Bodenstation. Schon sein Vater war 51 Jahre für Noris tätig.



Der neueste Sensor bezieht den Strom durch induktive Technik. Das Modell des Geräts wird auf verschiedenen Messen gezeigt.

runter etwa Industrie- oder Anlagenmechaniker, Elektroniker oder Lagerkräfte. Rund 18 Techniker und Ingenieure sind in der Entwicklung tätig.

Mit der Produktion von Radiosonden in Nürnberg, die unter dem Namen Graw Radiosondes GmbH & Co. KG vertrieben werden, kaufte sich die Gesellschaft bereits 1978 ein weiteres Standbein. An Wetterballons steigen die Sonden 20 bis 35 Kilometer in die Atmosphäre auf und messen dabei Temperatur, Luftdruck und -feuchtigkeit, Windrichtung und -geschwindigkeit. Die gewonnenen Daten zur Wettervorhersage funken sie fortlaufend an Bodenstationen, die ebenfalls von Graw produziert werden. Die länglichen, in Styropor gekleideten Messgeräte selbst sind ein Wegwerfprodukt. Mit rund 50 000 produzierten Sonden ist Graw in Deutschland Marktführer, weltweit unter den Top drei.

Stark im Kommen ist die Schienenverkehrstechnik. Die Sparte gehört seit etwas mehr als 15 Jahren zur Gesellschaft und steuert derzeit rund 30 Prozent des Umsatzes bei. „Hier sehen wir das größte Zukunftspotenzial“, sagt Michael Schmidmer. Türöffner in die Welt der Eisenbahnen war Siemens. Um die Jahrtausendwende lieferte Siemens Hochgeschwindigkeitszüge des Typs Velaro nach China. Mit an Bord: Drehzahl- und Temperaturmessgeräte von Noris. Inzwischen produziert China gemeinsam mit den bewährten Zulieferern, darunter auch der Noris Group, eigene Hochgeschwindigkeitszüge.

High-Tech-Züge haben Antriebsmotoren an jedem der bis zu 48 Radsätze – und jeder dieser Antriebe, jede Kupplung, jede Achse muss separat überwacht werden. Sensoren am Boden der Züge erfassen permanent Geschwindigkeit, Drehzahlen und Temperaturen und leiten sie an das Cockpit weiter. „Die Sensoren im Unterflurbereich sind Hitze und Kälte, Feuchtigkeit und Steinschlag ausgesetzt und müssen deshalb robust sein und wasserdicht verpackt“, erläutert Informatiker Florian Schmidmer. Dicke, steife Kabelstränge ließen sich jedoch schwer verlegen, weshalb Noris eine „genial einfache Lösung“ entwickelt habe: eine drehbare Kupplung zwischen Sensoren und Kabelsträngen. Diese patentierte Kupplung erlaubt es, die Sensoren trotz steifen Schutzmantels einfach und schnell montieren zu können.

Inzwischen hat das fränkische Unternehmen mehr als 5 000 Automatisationsanlagen sowie mehr als 3 000 Sicherheitssysteme und lokale Bedienstationen ausgeliefert. Hinzu kommen mehr als 30 000 Sensoren jährlich. Seit fünf Jahren ist Noris auch in der Energietechnik aktiv. Aus der unter dem

Namen „Noristar“ verkauften „Fernbedienung“ für Schiffe leiteten die Ingenieure ein Steuerungssystem für Blockheizkraftwerke ab. Jüngster Spross der Gruppe ist die Noris Data Service GmbH in Rostock. Sie kümmert sich seit 2013 nicht nur um die IT des eigenen Unternehmens, sondern zunehmend auch um die Einrichtung von Computer- und Rechnernetzen auf Schiffen.

„In der Vergangenheit waren wir vor allem für solide und qualitativ hochwertige Produkte bekannt. In Zukunft wollen wir auch Innovationen besonders fördern“, gibt Michael Schmidmer die Marschrichtung vor. Auf Fachmessen wurde jüngst ein neuer Sensor präsentiert, der durch induktive Technik Geschwindigkeit, Temperatur und andere physikalische Messgrößen von beweglichen Teilen, etwa Rotoren, misst und die Messwerte kabellos übermittelt. Über einen Chip bezieht der Rotor Strom via Induktionsschleife und funkts die Messwerte zurück. „Das ging bisher nur mit großem Aufwand. Wir haben eine praktikable Konstruktion gefunden, an der Motorenhersteller sehr interessiert sind“, betont der Geschäftsführer. Die Signale stehen auf volle Kraft voraus. ■

Radiosonden zur Wetterbeobachtung auf dem Prüfstand zur Endkontrolle.



Ein original Schiffs-Fahrhebel ist Teil eines Messestands der Noris Group.



Erlesene Kundenpräsente Echte Eckstein Elisen-Lebkuchen



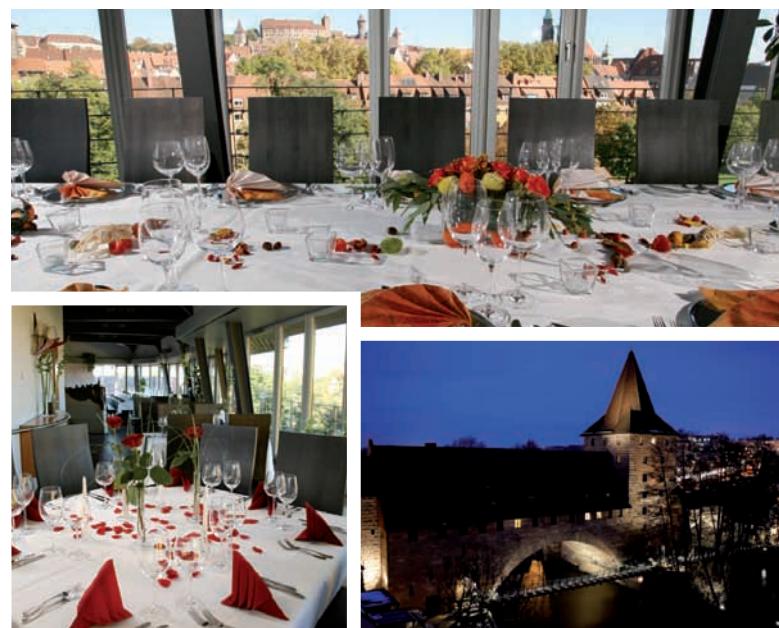
Eckstein Lebküchnerei
Maxfeldstraße 69 Tel. 0911/35 41 55
90409 Nürnberg Fax. 0911/35 45 60

www.lebkuchen-eckstein.de www.lebkuchen-eckstein.com E-Mail: info@lebkuchen-eckstein.de

Echte
Eckstein
Elisen-Lebkuchen

Sie haben einen Grund zum Feiern?
Wir haben die passende Räumlichkeit dafür.

Feiern Sie schön - in den Räumen mit dem besten Ausblick
der Stadt: Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“



Feiern Sie die Feste mit dem einzigartigen Blick auf die Nürnberger Burg und den Pegnitzlauf. Wir bieten Ihnen ein einmaliges Ambiente, eine hervorragende Gastronomie und hochwertig gestaltete Räumlichkeiten.

Die Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“ befinden sich direkt an der Pegnitz, im 6. Obergeschoss des Hauses am Kaspar-Hauser-Platz 12.

Kontakt:
wbg Nürnberg GmbH
Immobilienunternehmen
Glogauer Straße 70,
90473 Nürnberg
Telefon: 0911/8004-121
E-Mail: pfister@wbg.nuernberg.de

www.wbg.nuernberg.de





Foto: Christine Dierenbach

Rückkehr der Reichskleinodien

Drei Jahre waren sie auf der Kaiserburg zu sehen, jetzt kehrten Krone, Reichsapfel und Zepter wieder zurück in städtische Hände. Die Kopien der Reichskleinodien, deren Originale sich seit 1954 in der Hofburg in Wien befinden, sind nun Teil der Ausstellung „Krone – Macht – Geschichte. Nürnberg auf einen Blick“ im Stadtmuseum im Fembo-Haus. Die neue Dauerpräsentation bietet den Besucherinnen und Besuchern einen Einstieg in rund 1 000 Jahre Stadtgeschichte und beleuchtet die Spuren, die der Krönungsschatz des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation in Nürnberg hinterlassen hat.

Für faire Bezahlung

Gerechte Produktionsbedingungen und faire Bezahlung – unter diesen Themen stand das Friedensmahl zur Ehren des Menschenrechtspreisträgers 2015, Amirul Haque Amin (2. v.li.) aus Bangladesch. Darüber sprach er mit Bernd Hausmann (re.), der als Inhaber der glore Handels GmbH für sein Engagement vor Beginn des Friedensmahls den „Nürnberger Preis für diskriminierungsfreie Unternehmenskultur“ erhalten hatte.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Christine Dierenbach

IKGN eröffnet neues Gemeindezentrum

Das neue Gemeindezentrum der 2 100 Mitglieder großen Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg (IKGN) im Stadtorden ist im Juli 2016 eröffnet worden. Das fünf Millionen Euro teure Anwesen liegt an der Arno-Hamburger-Straße, für die ein Teilstück der Johann-Priem-Straße nach dem 2013 verstorbenen langjährigen IKGN-Vorsitzenden umbenannt wurde (hier OB Ulrich Maly bei der Übergabe des Straßenschildes). Ein Zeichen für die Präsenz jüdischen Lebens in der Stadtgesellschaft ist auch eine heuer geschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen der IKGN und der evangelischen Wilhelm-Löhe-Schule, wo auch jüdischer Religionsunterricht angeboten wird.

Unterkünfte in den Grundig-Türmen

Seit Mitte des Jahres dienen die ehemaligen Grundig-Türme als Unterkunft für Asylbewerber. Die Regierung von Mittelfranken hat dort eine Aufnahmeeinrichtung geschaffen. Es handelt sich neben der Zentralen Aufnahmestelle in Zirndorf um die zweite derartige Einrichtung in Mittelfranken. Rund 800 Betten stehen zur Verfügung. Neben der Verwaltung der Institution sind auch die Zentrale Ausländerbehörde der Regierung, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie das städtische Sozialamt und das Gesundheitsamt mit Anlaufstellen vertreten.



Foto: Christine Dierenbach

Zeppelinfeld: Kosten ermittelt

Die bauliche Sicherung des Zeppelinfelds mit Tribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände wird rund 73 Millionen Euro kosten. Diese Summe haben die Stadt Nürnberg und externe Experten auf Basis von konkreten Instandsetzungsarbeiten an zwei Musterflächen ermittelt, die im Frühjahr 2016 abgeschlossen wurden. Die Sicherungsmaßnahmen sollen in einem Zeitraum von zwölf Jahren erfolgen. Die Stadt Nürnberg wird das Projekt zum Erhalt dieses authentischen Lernorts jedoch nur starten können, wenn sich Bund und Land als Mitverantwortliche für dieses nationale Erbe in erheblichem Umfang beteiligen. Grundsätzliche Zustimmung wurde früher bereits signalisiert.



Foto: Christine Dierensbach



Foto: Christine Dierensbach

Wer muss, der kann

Immer mehr Automatik-WCs: In der Königstraße und am Inneren Laufer Platz gibt es zwei neue selbstellende Toilettenanlagen. Das erste Automatik-WC am Josephsplatz „versteckt“ sich in einer Litfaßsäule. Die Benutzung der Automatik-WCs kostet 50 Cent. Ein Angebot, das ausgebaut wird – in den nächsten Jahren folgen zehn automatische WC-Anlagen in der Altstadt.

150 Jahre SPD Nürnberg

Mit einer dicken Zeitungsbeilage, einem großen Partei-Familienfest und einem offiziellen Festakt hat die Nürnberger SPD im September ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert. Das Bild zeigt den Nürnberger SPD-Chef Thorsten Brehm (5. v.li.) neben der ehemaligen Bundestags-vizepräsidentin Renate Schmidt (4. v.li.) mit SPD-Mandatsträgern und früheren Unterbezirksvorsitzenden. Nach einem Beschluss des Verkehrsausschusses des Stadtrats vom Juni 2016 wurde der öffentliche Raum zwischen Karl-Bröger-Straße und Karl-Bröger-Tunnel in Willy-Prölß-Platz umbenannt. Damit würdigt die Stadt die außerordentlichen Verdienste des 2014 gestorbenen Altbürgermeisters, Ehrenbürgers und Sozialdemokraten.



Foto: Eckard Weigert



Vorbildliches Schulkonzept

Mit einem neuartigen pädagogischen Konzept geht die neu gebaute Michael-Ende-Schule seit diesem Schuljahr 2016/2017 an den Start: Lehrkräfte und Hort-Erzieher kümmern sich gemeinsam um die Geschicklichkeit der Schüler – und zwar im gebundenen Ganztag. 20 Klassenzimmer und Gruppenräume bieten 500 Kindern Platz. Der Pausenhof verwandelt sich abends und am Samstag in einen öffentlichen Spielhof. Die WBG Kommunal GmbH, ein Tochterunternehmen der wbg Nürnberg GmbH, hat die 5 800 Quadratmeter große und 27,8 Millionen Euro teure Grundschule samt einer Zweifach-Sporthalle errichtet und wird sie 25 Jahre lang bewirtschaften.

Metropolregion startet Kampagne

Die Metropolregion Nürnberg hat im Sommer ihre Mitmachkampagne „Platz für...“ gestartet. Damit präsentiert sie sich als attraktiver, sympathischer Platz für talentierte und engagierte Menschen aus aller Welt. Beteiligen können sich Unternehmen und Kommunen. Bei „Platz für...“ erzählen Menschen, wie sie ihr individuelles Lebensmodell in der Metropolregion Nürnberg verwirklichen. Auf dem Plakat rechts ist Laura Krainz-Leupoldt zu sehen. Die gebürtige Italienerin leitet mit ihrem Mann im oberfränkischen Weissenstadt das Unternehmen PEMA – den Hidden Champion für Vollkorn-Spezialitäten.



US-Justizministerin zu Gast im Saal 600

Hoher Besuch zu Ehren des 70. Jahrestags der Urteilsverkündung der Nürnberger Prozesse: US-Justizministerin Loretta Lynch (Mitte) war neben Oberbürgermeister Ulrich Maly (li.) und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (re.) zu Gast im Saal 600. Mit prominent besetzten Veranstaltungen erinnerten das Memorium Nürnberger Prozesse, die Internationale Akademie Nürnberger Prinzipien, das Oberlandesgericht Nürnberg und das Robert H. Jackson Center an den 30. September und 1. Oktober 1946, als das internationale Militärtribunal seine Urteile gegen die führenden Vertreter des NS-Regimes verkündete.

Pellerhof zu zwei Euro

Mit einer Briefmarken-Sonderedition steigern die Altstadtfreunde Nürnberg die Vorfreude auf die Rekonstruktion des Pellerhofs, dessen Rohbau im Jahr 2017 vollendet werden soll. Der bereits wiederhergestellte Ostflügel des kriegszerstörten Renaissance-Bauwerks prangt auf einem 145-Cent-Postwertzeichen, das in der Geschäftsstelle des Vereins in der Weißgerbergasse 10 für 2 Euro erworben werden kann. Eine zweite Marke ist dem Museum der Altstadtfreunde in der Kühnertsgasse gewidmet, hat den Postwert von 70 Cent und kostet 1 Euro.





IHR MEISTERBETRIEB
IN NÜRNBERG
JOHANNIS



HÖRAKUSTIK REISER

Johannisstraße 30
90419 Nürnberg

Tel: 09 11/ 30 00 545
www.hoerakustik-reiser.de



**WIR MACHEN EINFACH
WINTERDIENST**
www.winterdienst.de



NÜRNBERG

**Rechtzeitige Vor-
sorge entlastet Sie
und Ihre Angehörigen**
0911 231 8508

Beratungszentrum
Spitalgasse 1
90403 Nürnberg
Mo.–Fr. 8–17 Uhr
Sa. & So. 8–13 Uhr
Im Trauerfall – Tag und
Nacht 0911 221777



www.bestattungsdienst.de

Was tun bei **ARTHROSE?**

Über zwei Millionen Menschen leiden täglich an Arthrose-schmerzen. Was kann man selbst dagegen tun? Wie kann man seine Gelenke wirksam schützen und ein Fortschreiten der Krankheit verhindern? In ihren Ratgeberheften „Arthrose-Info“ gibt die Deutsche Arthrose-Hilfe regelmäßig zahlreiche Hinweise zu diesen wichtigen Fragen. In anschaulichen und interessanten Darstellungen werden nützliche Empfehlungen gegeben, die jeder kennen sollte. Die Deutsche Arthrose-Hilfe fördert zudem intensiv die Arthroseforschung an deutschen Universitätskliniken. Ein Musterheft des „Arthrose-Info“ ist kostenlos erhältlich bei: Deutsche Arthrose-Hilfe e.V., Postfach 11 05 51, 60040 Frankfurt/Main oder unter www.arthrose.de (wenn postalisch, gerne eine 0,70-€-Briefmarke für Rückporto beifügen).

**Wohnungsbau-
gesellschaft mbH**



Zu bunt?
Wir haben es
auch einfärbig.
Rufen Sie uns an.

gut und sicher wohnen



Tel.: (0911) 810 22 80
Fax: (0911) 810 22 819
info@ideal-wohnbau.de
www.ideal-wohnbau.de

Ausgezeichnete Allianz

Für ihr vorbildliches Engagement ist die „Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg“ mit dem Bürgerpreis des Bayerischen Landtags geehrt worden. Die Jury kürte das Netzwerk, das zivilgesellschaftliche Organisationen und Gebietskörperschaften im Kampf gegen Rechtsextremismus vereint, mit dem mit 15 000 Euro dotierten ersten Preis, weil es sich um „eine bundesweit einzigartige Netzwerkorganisation“ handle.

Der Bayerische Landtag ehrt seit 2000 mit dem Bürgerpreis jährlich beispielhafte Aktivitäten in Bayern.



Foto: Christine Dierbach

Stationen für Mobilität

Mit acht sogenannten Mobilitätsstationen will die Stadt die Attraktivität von umweltgerechten Verkehrsmitteln fördern. Die erste hat Daniel F. Ulrich, Planungs- und Baureferent, am 5. Oktober 2016 am U-Bahnhof Rennweg / Ecke Bayreuther Straße eröffnet. Jede Station liegt an einer Straßenbahn- oder U-Bahn-Haltestelle und verfügt über zwei bis drei Carsharing-Fahrzeuge, Radständer und eine NorisBike-Verleihstation.



Foto: Christine Dierbach

Hotels wiederbelebt

Neues Leben in Traditionshäusern: Im früheren Bavarian American Hotel (im Bild die Lobby) können seit Juni 2016 wieder Gäste übernachten. Die englische Park Plaza Gruppe übernahm und sanierte das Haus mit wechselvoller Geschichte, das als Gästehaus der Nationalsozialisten gebaut und während der Nürnberger Prozesse als Quartier für Juristen genutzt worden war. Nach jahrelangem Leerstand und aufwändiger Sanierung beherbergt das ehemalige Hotel Deutscher Hof am Frauentorgraben seit Mai 2016 die Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro und Medienerzeugnisse. An der Stelle der benachbarten Lessingsäle entstanden Eigentumswohnungen.

Anzeige

Ihre Wunschzeitschriften direkt nach Hause

Stellen Sie sich Ihre individuelle Lesemappe zusammen

Wählen Sie aus über 180 attraktiven Zeitschriften

Bestellen Sie noch heute Ihre Gratis-Leseprobe.

Testen Sie uns!

für den Privatkunden

Ihre Vorteile:

Sie sparen sich bis zu 50% gegenüber Einzelkauf
Wir liefern Ihre Lesemappe jede Woche kostenlos nach Hause
Sie zahlen erst nach Erhalt Ihrer Lesemappe

www.doersch.de/leseprobe
oder telefonisch unter 0911/5201320

dörsch
der Lesezirkel

Der Lesezirkel Dörsch GmbH & Co. KG Tel.: 0911 52013-0 Internet: www.doersch.de
Rathsbergstraße 33 - 35, 90411 Nürnberg Fax: 0911 52013-23 E-Mail: lesezirkel@doersch.de



Alexander Jungkunz

Aufbruch in eine neue Zeit

Seine Thesen hat Martin Luther nicht an die Türen von St. Sebald oder St. Lorenz genagelt. Dennoch gilt Nürnberg als eine Hochburg der Reformation. 500 Jahre später ist die Stadt geprägt von religiöser Toleranz. Ein Jubiläumsprogramm erinnert bis Ende 2017 an den großen Reformator.



Ikone des Protestantismus: die Sebalduskirche. Foto: Christine Dierenbach

Fand in Nürnberg eine
große Anhängerschaft:
Martin Luther, Gemälde
von Lucas Cranach
d.Ä. Abbildung:
Kunstsammlungen der
Veste Coburg.



Sie sind Ikonen eines stolzen Protestantismus: die Lorenz- und die Sebalduskirche in Nürnberg. Zentrale Fixpunkte in der Altstadt, deren Hälften nördlich und südlich der Pegnitz sogar nach den beiden Kirchen benannt wurden. Stolze Bauten, die eine mächtige Kirche verkörpern. In der Lorenzkirche findet traditionell die Amtseinführung des bayerischen evangelischen Landesbischofs statt, der seinen Hauptamtssitz aber in München hat. Und die Sebalduskirche ist nach wie vor die „Stadtkirche“ Nürnbergs, nah am Rathaus, nah an der Macht.

Aber: Natürlich waren diese beiden in etwa gleich alten Gotteshäuser knapp 300 Jahre lang erst einmal katholische Kirchen. Denn es gab nun mal bis zur Reformation nur diese eine, große, mächtige katholische Kirche. Mit ihren oft sehr weltlichen Päpsten. Mit Priestern, die nicht selten einen wenig christlichen Lebenswandel führten und daher den Zorn vieler Bürger auf sich zogen. Und mit einem Ablasshandel, der die Kassen des Vatikans füllte und den Menschen weismachte, sie könnten sich ihr Seelenheil erkaufen – ein Vorgang, der nicht nur den frommen Mönch Martin Luther empörte.

Dessen Schriften wider den Papst und die Entartungen seiner Kirche fanden auch und vor allem in Nürnberg sehr früh sehr viel Resonanz. Die Stadt vor 500 Jahren – sie war, um es auf neudeutsch zu sagen, eine echte Boomtown, eine Mega-City im Vergleich zu den anderen Städten (oder eher Dörfern) in dem Flickenteppich von Klein- und Kleinststaaten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Gut 40 000 Einwohner, da konnten nur Köln und Augsburg mithalten. Eine bestens aufgestellte Stadtgesellschaft: Unter den Patriziern waren viele innovative Unternehmer, die schnell den Wert des neuen Mediums Buchdruck erkannt hatten – Anton Koberger war der größte Buchdrucker Europas und auch der Patenonkel von Albrecht Dürer, dem genialen Protagonisten der ebenfalls blühenden Nürnberger Künstler-Szene.

Was die Stadt prägte, das war ein damals einzigartiger Mix aus „Reichtum, Frömmigkeit, sakraler Repräsentation, Lese- und Schreibfähigkeit, Gelehrsamkeit, Humanismus, technologischem Innovationsvermögen und Kunstproduktion“, schreibt der Historiker Berndt Hamm im Begleitband zur Aus-

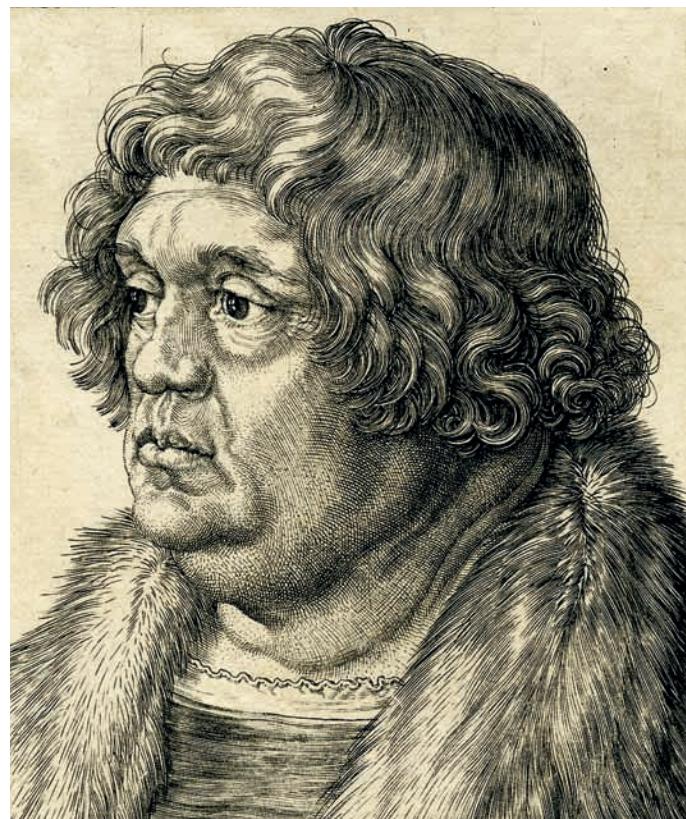
stellung „Deutschlands Auge und Ohr“, die im Jahr 2015 im Nürnberger Fembohaus die Einführung der Reformation in der Stadt beleuchtete. „Deutschlands Auge und Ohr“ sei Nürnberg: Dieses Lob stammt von Martin Luther selbst, und es fehlt nicht an ähnlichen Superlativen für die damals mächtige, ausstrahlende, pulsierende Reichsstadt. „Quasi centrum Europae“ sei Nürnberg, also gleichsam das Zentrum Europas, schwärzte schon um 1470 der Astronom und Wahl-Nürnberger Regiomontanus.

2016 würde man wohl sagen: Nürnberg war so etwas wie heute das Silicon Valley. Oder genauer: das Paper Valley. Denn die Medien-Revolution von damals war natürlich noch nicht digital. Sie war Print, und Print war damals der neueste Schrei: Das Drucken von Flugblättern oder Büchern, massenweise und schnell, dank Gutenbergs genialer Erfindung des Lettern-Drucks – es veränderte eine bis dahin eher statische Stände-Gesellschaft ziemlich rasant.

Und die Anhänger des einstigen Mönchs und Theologie-Dozenten aus Wittenberg praktizierten diese neuen Methoden exzessiv: Die Reformation kam auch deshalb so schnell voran, weil ihre Unterstützer diesen Vorsprung durch Technik geschickt zu nutzen wussten. Heutzutage würden die Lutheraner wahrscheinlich twittern und auf Facebook posten, was das Zeug hält – Scheu vor neuen Medien hatten sie damals jedenfalls keineswegs.

Es war der Nürnberger Ratsherr und Patrizier Kaspar Nützel, der Luthers auf Latein verfasste Thesen vom 31. Oktober 1517 noch vor Weihnachten dieses Jahres als erster ins Deutsche übersetzte. Damit war der Weg frei für deren massenhafte Verbreitung in Form von Flugblättern – sie waren so etwas wie die Flyer oder Mails dieser Zeit. Nützel gehörte zum Kreis der Anhänger des aus Wittenberg nach Nürnberg gezogenen Theologen Johannes von Staupitz – ein früherer Lehrer und Beichtvater Luthers. Die „Sodalitas Staupitziana“, eine Runde von Notabeln aus Nürnberg, wurde zur Keimzelle der Reformation in der Stadt, Luther selbst machte bei ihnen 1518 Station auf der Hin- und Rückreise zum Augsburger Reichstag.

Mit dabei war auch der Nürnberger Stadtschreiber Lazarus Spengler, eine Schlüsselfigur auf dem Weg zur Etablierung der neuen Konfession in der Freien Reichsstadt. Ein Kommunikationstalent, ein Vermittler, aber auch ein trickreicher und hartnäckiger Kämpfer für Luthers Ideen. Als erster Nicht-Theologe setzte er sich 1519 für den ins Visier des Papstes und des Kaisers geratenen Luther ein, in seiner



Willibald Pirckheimer, hier auf einem Kupferstich von Albrecht Dürer, setzte sich für Luthers Lehren ein. Abbildung: Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg.



Bildnis des 81-jährigen Hans Sachs von Andreas Herneisen. Mit seinen Versen machte der Poet den Reformator berühmt. Abbildung: Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg.

„Schutzrede und christlichen Antwort eines ehrbaren Liebhabers der göttlichen Wahrheit“.

Zusammen mit dem Nürnberger Patrizier Willibald Pirckheimer geriet Spengler auf die Bannandrohungsbulle des Papstes gegen Luther – weil die beiden sich für die „liebliche Nachtigall“ eingesetzt hatten. Diese Lobhuldigung für den Reformator stammte wiederum vom dichtenden Nürnberger Schuster Hans Sachs, dessen populäre Verse Luther im ganzen Reich bekanntmachten. Und auch Dürer gehörte zu dessen Anhängern, konnte aber seinen



Predige nach der neuen Lehre in der Lorenzkirche: Bildnis des Andreas Osiander von Balthasar Jenichen. Abbildung: Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg.

Traum nie umsetzen, Luther einmal zu porträtieren. Ins Jahr 2016 übersetzt könnte man sagen: In Nürnberg saß die wohl schlagkräftigste Marketing-Truppe für den aufmüpfigen Mönch.

Und die Stadt selbst verhielt sich in dem Kampf zwischen dem Kaiser und dem Papst auf der einen sowie Luther und seinen Anhängern, allen voran der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, auf der anderen Seite, sehr geschickt, aber auch sehr mutig. Als Karl V. 1521 im Wormser Edikt die Reichsacht gegen Luther verkündete und die Verbreitung von dessen Schriften verbot, da tat die Stadtspitze – erst einmal gar nichts. Sie verkündete das Edikt schlicht nicht, spielte auf Zeit.

Diese Zeit nutzten Luthers Anhänger, um Schlüsselposten in Nürnberg zu besetzen. Lazarus Spengler sorgte dafür, dass die Pröpste, die obersten Kirchenherren der Stadt, ebenso aus den Reihen der Reformatoren kamen wie die Prediger der drei Hauptkirchen St. Sebald, St. Lorenz und im Heilig-Geist-Spital. Die Massen strömten zu diesen Verkündern der neuen, entschlackten, verständlicheren Gotteslehre, vor allem zum charismatischen Andreas Osiander in die Lorenzkirche.

Einen Bildersturm erlebte die Stadt nicht.
Bis heute schmückt der Englische Gruß von Veit Stoß die Lorenzkirche. Foto: Christine Dierenbach.

Mit kluger Reformpolitik von oben konnte die Stadtspitze zudem abwenden, was anderswo in blutigen Gemetzen endete: Als im Juni 1524 wütende Bauern aus Poppenreuth vor dem Rathaus den Aufstand wagten gegen den „Zehnten“, den sie an (katholische) Priester zahlen mussten, konnten sie sich zum einen auf protestantische Prediger berufen, die gegen diese Abgaben gewettet hatten. Zum andern fand der Rat der Stadt einen konsensstiftenden Kompromiss: Härte gegen die Aufständischen, im

Gegenzug Steuersenkungen für die Bauern – ein Bauernkrieg ging an Nürnberg vorbei.

Die endgültige Etablierung der neuen Konfession geschah ebenfalls in einer Art Reform von oben: Beim Nürnberger Religionsgespräch im März 1525 stand von vornherein fest, dass die Partei der Lutheraner, angeführt von Osiander, sich gegen die katholischen Kleriker durchsetzen würde – zumal vor den Toren des Rathauses jede Menge Wutbürger ihrem Unmut über die alte Kirche lautstark Luft machten. Die Gottesdienstordnungen wurden geändert, die Liturgie Luthers mit dem Abendmahl in beiderlei Gestalt (neben Brot auch Wein für alle Gemeindemitglieder) eingeführt. 1525 war Nürnberg die erste protestantische Stadt im Reich – mit Signalwirkung für andere.



Und, wegen der von oben durchgesetzten Reformation, ohne üble Nebenwirkungen: Einen Bildersturm, wie in anderen Städten, gab es in Nürnberg nicht. Gott sei Dank: Sonst wären etwa der Englische Gruß (eine katholische Huldigung an Maria) oder das Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche und wohl auch das Sebaldusgrab in St. Sebald zerstört worden. Doch derlei brutale Racheakte waren den humanistisch geprägten Nürnbergern fremd. Dürer schrieb:

„Ein frommer Christenmensch wird durch Gemälde oder Skulptur ebenso wenig zum Aberglauben verführt wie ein frommer Mann zu einem Mord, bloß weil er eine Waffe an der Seite trägt.“

Nürnberg wurde eine protestantische Hochburg, nahezu ohne Katholiken – bis zu den Umbrüchen im Zuge der Napoleonischen Kriege. Als die Stadt 1806 zu Bayern kam und ihren Status als Reichsstadt verlor, da entstand wieder katholisches Leben, etwa in der dann wieder katholischen Frauenkirche am Hauptmarkt. Aber die Konfessionen standen sich abweisend bis teils auch feindlich gegenüber, und zwar bis weit in die Nachkriegszeit hinein – und gerade in Bayern, siehe den Streit um die Konfessionsschulen oder auch die Probleme von Paaren mit katholischem und evangelischem Partner, die heiraten wollten.

Am Buß- und Betttag 1970 predigte auf Einladung des protestantischen Hausherrn erstmals wieder ein katholischer Priester auf der Kanzel der einst katholischen Lorenzkirche – 445 Jahre nach Andreas Osianders emotionalen Reformations-Aufrufen an gleicher Stelle. Inzwischen hat sich die Ökumene auch und gerade in Nürnberg längst gegen alle (schrumpfenden) Widerstände vor allem aus dem Vatikan etabliert – vielleicht auch deshalb so gut, weil die Reformation in der Stadt vergleichsweise friedlich eingeführt wurde. Gut möglich, dass auch der entspannte Umgang der Nürnberger mit den zugewanderten Anhängern anderer Religionen mit dieser eher toleranten Tradition zusammenhängt: Das Miteinander funktioniert in dieser Stadt erstaunlich gut. Einer Stadt, der eine ordentliche Portion der Aufbruchsstimmung und des Wagemuts der Reformatoren nicht schaden könnte. ■

Auszug aus dem Jubiläumsprogramm

22. April, Hauptmarkt

Geschichten auf Reisen:

Europäischer Stationenweg von Genf nach Wittenberg macht Halt in Nürnberg

Thema „Dialog der Religionen“

in Interviews und Aktionen

15. bis 20. Mai, jeweils 10 bis 19 Uhr,

Fußgängerzone vor der Lorenzkirche

Bibelmobil der evangelischen Allianz

Erlebnisausstellung zum Buch der Bücher

4. Juni (Pfingstsonntag), 11.30 Uhr, Sebalduskirche

Geburtstag der Kirche.

Kirchen auf dem Weg zueinander

Ökumenischer Pfingstgottesdienst

mit Sternwallfahrt

30. Juni bis 4. Oktober, Albrecht-Dürer-Haus

„Neuer Geist und neuer Glaube – Albrecht Dürer als Zeitzeuge der Reformation“

Ausstellung

1. Juli, 11 Uhr,

Nürnberger Reformationsfest

- Festgottesdienst in St. Sebald
- Fest in der Sebalder Altstadt mit Theater, Musik, Gaukler- und Handwerkerständen, Führungen und Vorträgen

13. Juli bis 12. November,

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

„Luther, Kolumbus und die Folgen“

Sonderausstellung zum Reformationsjahr

16. Juli, 15 Uhr,

Helmut-Herold-Platz vor der Markuskirche

Friedenstafel der Religionen

Menschen verschiedener Religionen
tafeln gemeinsam im Freien

22. Juli, 18 Uhr,

Landeskirchliches Archiv und Kirchen

St. Jobst, St. Bartholomäus, Reformations-
Gedächtnis-Kirche und Zionskirche

Lange Luthernacht

Lesungen, Musik, Filme, Turmbesteigung,
Kirchenführungen, Führungen durchs Archiv

30. Oktober, 16 bis 22 Uhr,

Eckstein, Burgstraße 1-3

Luthers 95 Thesen und ihre Bedeutung heute

Tagung zum Reformationsjahr

Weitere Termine unter

www.luther2017-bayern.de

A photograph capturing a vibrant night scene in a crowded club. The atmosphere is filled with energy, with many people's heads and shoulders visible in the foreground and middle ground. The lighting is a mix of warm reds and cool blues, creating a dynamic and energetic mood. In the background, a brick wall and some hanging decorations are visible, adding to the urban club setting.

Text Johannes Sporrer Fotos Timm Schamberger

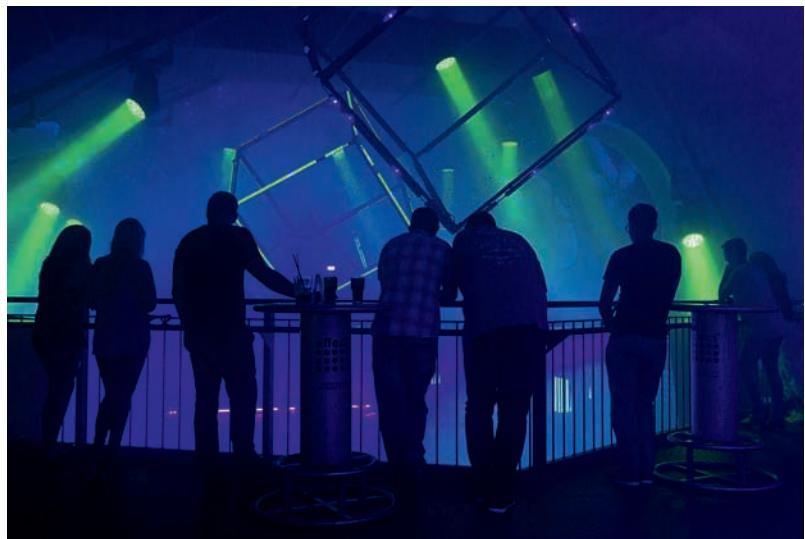
Willkommen im Club

Wenn es dunkel wird, zündet die Rakete. Das Partyvolk tanzt dort zu den Beats der angesagtesten DJs. Das Nachtleben hat einiges zu bieten, vom Kellerclub bis zur Großraumdisco. Wer mitfeiern will, muss auch mal warten können.

Wenn die einen ihre Nachttischlampen ausknipsen, erwachen andere zum Leben. Clubs und Diskotheken der Stadt bieten vielseitige Orte zum Feiern und Tanzen: Die Bandbreite reicht von Bars, in denen die Gäste nur bei wirklich ausgelassener Stimmung tanzen, über innerstädtische Kellerclubs bis hin zu mehrere tausend Quadratmeter großen Feier-Anlagen. Die Locations unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihrer Größe, sondern auch ihrer Zielgruppen. Musikalisch ist für alle etwas dabei. In manchen Läden gilt „sehen und gesehen werden“, anderenorts sind Dresscodes verpönt. Das Nachtleben hat aber auch seine Schattenseiten. Die Partylaune des feiernden Volks trifft häufig auf das Schlaf- und Ruhebedürfnis der Nachbarn. Gemeinsam mit den Anwohnern und den Betreibern versucht die Stadt die Probleme zu lösen. Denn das Nachtleben mit Clubs und Diskotheken ist längst Teil der kulturellen DNA.



Groß, größer, Resi XXL: Ein Club wie ein Erlebnisbad! Ob die Resi auf dem Klingenhofareal deshalb auch „für die ganze Familie“ geeignet ist, das sei mal dahingestellt. Aber dass dieser Tanztempel ähnlich viel Abwechslung bietet, ist unbestreitbar. Drei Tanzbereiche, 15 Ausschankstellen, Lounge, Restaurant und Außenbereiche. Die Highlights des Gebäudes, wo die Vereinigten Margarine-Werke bis 1972 ihre „Resi-Schmelz“ produzierten: die spektakulären Lichteffekte an der Decke (Mitte und unten) und den DJ-Pulten, Plasma- und LED-Screens sowie riesige Ventilatoren.



Abstimmung mit den Füßen:

Was die DJs in der Main Area auflegen (oben), überträgt regelmäßig ein lokaler Radiosender. Und wenn der DJ den Musikgeschmack nicht trifft – kein Problem: Es gibt ja noch zwei weitere Tanzbereiche. Das sei einer der Vorteile größerer Diskotheken, findet Resi-Marketingchef Christian Weninger.





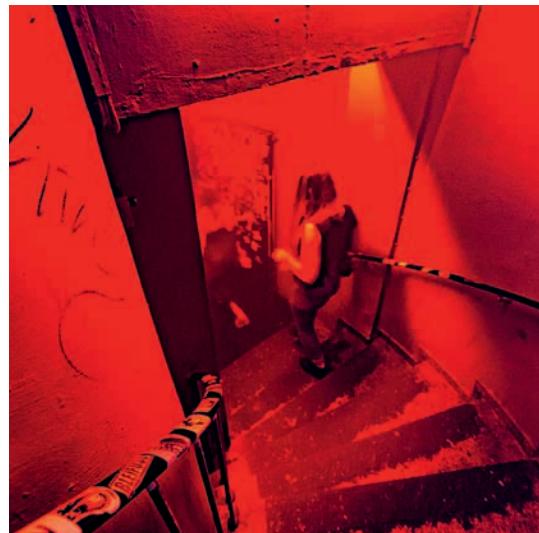
Urlaub im Bermudadreieck: Zu manchen Veranstaltungsreihen im Club Stereo tanzen und feiern die Gäste seit über elf Jahren (oben). Und doch ist das Programm alles andere als monoton: Indie, Hip-Hop, Funk und Soul sowie elektronische Einflüsse bilden den Schwerpunkt. Aber auch Konzerte und Lesungen haben ihren Platz im Kellerclub in der Klaragasse (rechts: Bar). Rund ums Stereo haben in den letzten Jahren unzählige Bars und andere Clubs eröffnet, manchmal fällt in dem Zusammenhang das Wort „Bermudadreieck“. Und tatsächlich: Sich hier einen Abend zu verlieren, ist alles andere als abwegig. Matthias Kaiser aus dem vierköpfigen Betreiberteam des Stereo vergleicht seinen Club mit einem Reiseunternehmen: „Die Gäste kaufen kein Bier, sondern gute Stimmung und drei Stunden Urlaub vom Alltag.“



Kneipe? Club? Gut möglich, dass das HINZxKUNZ ideal für eine Kneipentour ist, wie Inhaber Evangelos Koliousis sagt. Samstagnacht um halb drei liegt die Betonung bei „Kneipenklub“ – so die offizielle Bezeichnung – aber auf der letzten Silbe. Die Menge tanzt hier meistens zu Elektro, Hip-Hop, Black, R'n'B und Trap.



Kometenhafter Aufstieg der Rakete: Die Leser des Magazins „Groove“, einem der wichtigsten Medien für elektronische Musik und Clubkultur, wählten die Rakete zu einem der zehn besten Clubs weltweit. Gründe dafür sind die mitunter spektakulären Bookings: Techno-Legende Sven Väth legte schon im Club in der Vogelweiberstraße auf, ebenso Len Faki, der Resident-DJ aus dem legendären Berliner Techno-Club Berghain. Außerdem verfügt die Rakete über eine erstklassige Soundanlage. Im Sommer 2015 wurden die Räumlichkeiten umgebaut und vor allem der erneuerte und vergrößerte Außenbereich bietet nun viel Platz für Raucher und erschöpfte Gäste. Trotzdem trägt die Location Spuren etlicher durchtanzter Nächte und versprüht nach wie vor ihren ganz eigenen Charme (links: Eingang, Mitte: Treppe zum großen Tanzbereich).

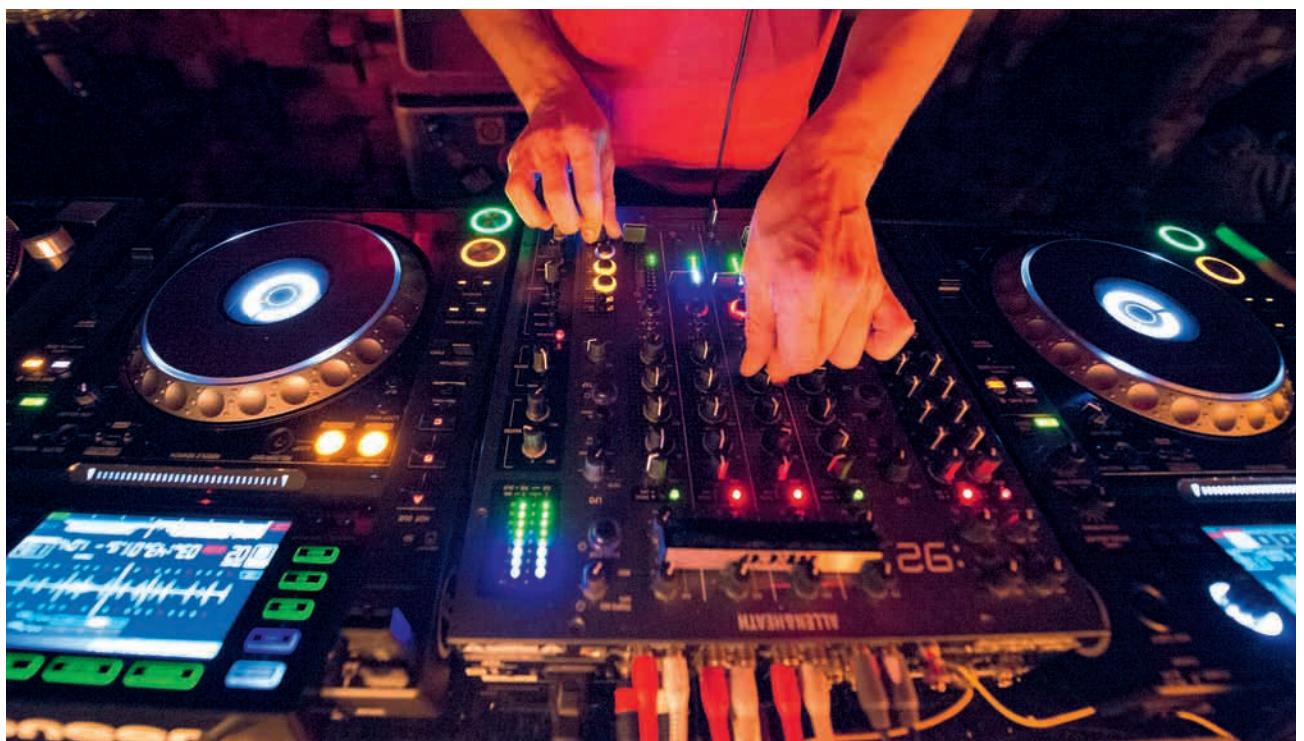




Gut eingerichtet: Vor der Eröffnung des Clubs im März 2016 fand sich unter der Adresse am Mariengraben ein Raumausstatter. Die Einrichtung im HINZxKUNZ ist stilvoll und zeitgemäß. Mit Käfig-Lampen, weißen Küchenfliesen und petrolfarbenen Wänden präsentiert sich der Tanzbereich. Vorne, im Bar-Bereich, geht es etwas gemütlicher zu. Aber auch hier legen Künstler auf, zum Beispiel Djane Sabina (unten). Der Club kommt gut an – laut Aussage des Inhabers gibt es jede Woche Einlassstopps.



Fokussiert aufs Wesentliche: Musikalisch war die Rakete früher wie ein viel zu heißer Sommer – es lief einfach alles. Indie, Hip-Hop, Elektro und mehr. Weil der Club im Nürnberger Süden neben dem Hirsch aber nirgends wirklich punkten konnte, hat er sich auf das konzentriert, was er am besten kann: elektronische Musik.





Erfolg durch Vielfalt

Unternehmensgruppe Schwan-STABILO

Die international tätige Unternehmensgruppe – mit den drei eigenständigen Geschäftsfeldern Kosmetik, Schreibgeräte und Outdoor – beschäftigt weltweit über 5.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Knapp die Hälfte davon arbeitet an den deutschen Standorten Heroldsberg und Weißenburg.

Das Unternehmen ist mittlerweile in fünfter Generation im Familienbesitz und zählt zu den 100 Besten des Deutschen Mittelstands.

Zuletzt erwirtschaftete der Industriekonzern Schwan-STABILO einen Umsatz von rund 700 Millionen Euro.

 **cosmetics**
inspiration engineered

 **STABILO**[®]

 **deuter**  **ORTOVox**

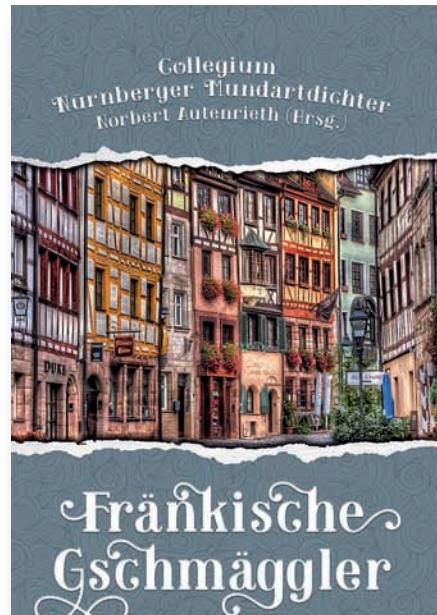
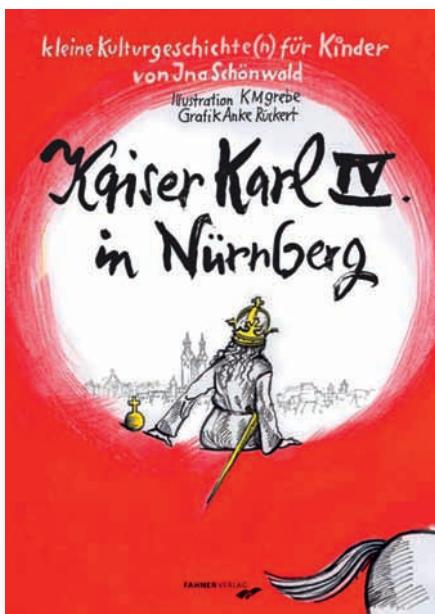
 **maier sports**

 **GONSO**
BIKE & ACTIVEWEAR

Kindgerechte Kulturgeschichte

2016 wäre Karl IV. 700 Jahre alt geworden. Daran erinnert die bayerisch-tschechische Landesausstellung im Germanischen Nationalmuseum bis zum 5. März 2017 (s.S.6). Nürnberg verdankt dem Kaiser seine hohe Stellung im Spätmittelalter, aber auch die Schattenseiten des Herrschers kamen hier zum Vorschein: Das Pogrom an den Juden 1349 verhinderte er beispielsweise nicht. Die Leiterin des Stadtarchivs Lauf, Ina Schönwald, möchte die Persönlichkeit des Herrschers kindgerecht vermitteln, wie sie das schon im Vorgänger „Was machte Kaiser Karl IV. in Lauf?“ getan hat. Allerdings stehen diesmal andere Ereignisse im Fokus: In „Kaiser Karl IV. in Nürnberg. Geschichten von Gut und Böse“ erzählt sie von den Besuchen des Kaisers in den Jahren 1356 und 1361. Die Autorin verdichtet die Ereignisse zu einer Erzählung und informiert die jungen Leserinnen und Leser dabei über wichtige Bauwerke wie Lorenz- und Sebalduskirche, den Hauptmarkt und die Kaiserburg. Am Ende jedes Kapitels können sie in „Karls kleiner Kladde“ Erklärungen und weiterführende Informationen zu zentralen Begriffen nachschlagen. Klaus-Martin Grebe hat das Buch bunt und ansprechend illustriert, Fotos und historische Bilder runden es ab. Im Vorwort empfiehlt die Autorin das Buch für Kinder ab acht Jahren. Aber auch deren Eltern können beim Blättern noch einige neue und interessante Informationen erhalten, besonders auf den Nachschlageseiten.

Ina Schönwald: *Kaiser Karl IV. in Nürnberg. Geschichten von Gut und Böse*, Fahner Verlag, Lauf 2016, 89 Seiten, 12,80 Euro, ISBN 978-3-942251-31-0.



Mehr als eine Geschmackssache

„Wer des ned glesn hodd, der hodd woss versaam!“, verspricht bereits der Klappentext und gibt sich damit alles andere als typisch fränkisch bescheiden. Umso urfränkischer geht es dann allerdings auf den 268 Seiten im Inneren zur Sache: Wer das harte „d“ und das rollende „r“ nicht sprechen kann, der dürfte bei der Lektüre seine Schwierigkeiten haben – nicht nur beim (Vor)Lesen, sondern auch beim Verstehen. Aber das Buch „Fränkische Gschmäggler“ ist eine ganz klare Liebeserklärung an die fränkische Mundart. Unter dem Dach „Collegium Nürnberger Mundartdichter“, das 1966 gegründet wurde, haben Autoren ihre eigene literarische Spielwiese gefunden und sich dem heimischen Dialekt verschrieben (s.S.11). Zehn davon kosten für das Buch in ihren Texten das Fränkische in allen Stilrichtungen und Spielarten aus: Herausgekommen ist ein Werk, „das vergnügliche und ernste, fein- und hintersinnige, skurrile und zeitkritische, kontemplative und appellative Gedichte und Geschichten vereinigt“, wie das Vorwort verheißen. Und das verspricht nicht zu viel: Wer sich beim Blättern an die Hand nehmen lässt und „Inn där audomadischn U-Boahn“ mitfährt oder „Schbargl und andre Wohr“ kostet und die „Kerwa“ besucht oder der „Liebe auf Nürnbergerisch“ nachspürt, kann genüsslich in unterhaltsame Szenen und Szenerien eintauchen, die allesamt aus dem Alltag gegriffen sind und durch die das Fränkische nicht nur sprachlich auf den Punkt gebracht wird.

Norbert Autenrieth (Hrsg.): *Fränkische Gschmäggler: 50 Jahre Collegium Nürnberger Mundartdichter, art & words*, Nürnberg 2016, 268 Seiten, 13,50 Euro, ISBN-13: 978-3943140552.



Mechanische Meisterstücke

Seit der Erfindung der modernen Fotografie am 19. August 1839 ist die Lust aufs Fotografieren ungebrochen. Bei den ersten serienmäßigen Fotoapparaten handelte es sich um hölzerne Kästen, optische Geräte, die die Außenwelt auf eine lichtempfindliche Platte im Inneren des Gehäuses bannten. Heutzutage besitzt nahezu jedes Handy eine leistungsfähige digitale Kamera. Dazwischen liegen Welten. Der Begleitband zur Ausstellung „Eine Kamera für's Leben. Fotoapparate und Zubehör aus Nürnberg“ bringt Licht in dieses längst vergangene Kapitel Nürnberger Industriegeschichte. Das Buch gewährt interessierten Einblicke in die Entwicklung der Fotografie und in die feinmechanische Produktion von Kameras und Zubehör in Nürnberg und Umgebung. Darüber hinaus widmet es sich dem Wandel des Fotohandels in den vergangenen 125 Jahren. Ganz besonders interessant sind die Geschichten der 18 wichtigsten Fotohandlungen im Stadtgebiet, von denen leider nur eine Handvoll die digitale Transformation überlebt hat. Ein Kapitel über die Geschichte der Nürnberger Amateurfotografie-Vereine rundet das Buch ab. Zwar zählte die Nürnberger Kamera- und Fotozubehörindustrie im 19. und 20. Jahrhundert nie zu den bedeutendsten Industriesektoren der an Industriegeschichte so reichen Stadt Nürnberg. Doch dank vieler kleiner und mittlerer Unternehmen sowie der beiden Großproduzenten Photavit und Braun erblühte der Industriezweig nach dem Zweiten Weltkrieg, bevor der schleichende Niedergang einsetzte. Das reich bebilderte Buch beleuchtet diese Geschichte bis in die heutigen Tage und ist ein Leckerbissen nicht nur für die Liebhaber alter Kameras, sondern für alle Fotofreunde.

Stadtarchiv Nürnberg (Hrsg.): Eine Kamera für's Leben, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt a. d. Aisch 2016, 258 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-925002-54-0.

Süße Versuchung

Kaum ein Reiseführer über Nürnberg, in dem die Konditorei Neef nicht als Tipp für Schleckermäuler gelistet ist. Florian Neef macht um das Geschmackserlebnis seiner Kreationen kein Geheimnis, sondern hat wieder einmal für Neugierige sein Rezeptbuch aufgeschlagen. Mit „52 Sonntagskuchen“ hat der Konditor ein Backbuch seines verstorbenen Vaters Karl Neef aus dem Jahr 1988 neu aufgelegt und um eigene Kreationen ergänzt. Wer gerne Kalorien zählt, sollte die Finger von den Rezepten lassen. Wer aber gerne genießt, wird auf jeden Fall fündig. Klassiker wie Bienenstich oder Marmorkuchen sind ebenso zu finden wie ausgefallenes Gebäck, etwa ein Winzerkuchen mit Weincreme und Trauben oder ein Kuchen namens „Mangotraum“. Allen Rezepten gemeinsam ist, dass sie nicht nur in der Neef'schen Backstube, sondern auch am heimischen Herd umzusetzen sind. Der Konditormeister gibt Tipps zum Gelingen, zu manchen Rezepten auch Anleitungen mit Fotos. So kann man etwa Schritt für Schritt verfolgen, wie ein Hefezopf geflochten wird. Die Zubereitung von Grundrezepten wie Hefe- und Mürbeteig oder Biskuitmasse, die in den Neef'schen Leckereien immer wieder vorkommen, ist ebenfalls genau erläutert. Weiteres schönes Detail: Das Buch folgt den vier Jahreszeiten, was allen die Auswahl erleichtert, die gerne saisonale Produkte verwenden.

Karl und Florian Neef: 52 Sonntagskuchen. Konditorenrezepte zum Selbermachen, Hädecke Verlag, Weil der Stadt 2016, 128 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-03780-582-1.



Kurz notiert

(K)eine neue Theorie über Hauser

Es gibt viele Theorien über die Herkunft Kaspar Hausers. Die Autorin Regine Kölpin möchte aber keine neue aufstellen. Stattdessen hat sie mit „Das verlorene Kind Kaspar Hauser“ einen historischen Roman über das Findelkind geschrieben. Die Ankunft in Nürnberg und sein späteres Leben in Ansbach entwickeln sich weitgehend entsprechend historischer Tatsachen. Im ersten Kapitel erzählt sie aber ihre ausdrücklich fiktive Geschichte Kaspar Hausers, der darin als Findelkind in eine Köhlerfamilie kommt und nach dem Tod der Pflegeeltern den Ambitionen des Stiefbruders im Weg ist.

Regine Kölpin: Das verlorene Kind Kaspar Hauser. Gmeiner-Verlag, Meßkirch 2016, 311 Seiten, 10,99 Euro, ISBN 978-3-8392-1935-5.

Christkind und Co in Franken

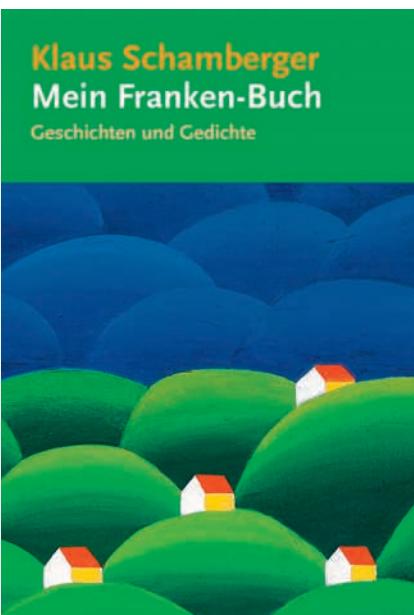
Das Christkind wichtiger als der Oberbürgermeister? Zumaldest in der Weihnachtszeit, meint Susanne Mach. Deshalb widmet die Autorin das längste Kapitel ihres Buches „Fränkische Weihnachtsgeschichten“ der Identifikationsfigur mit den blonden Locken und der goldenen Krone. Da fränkische Weihnachtsbräuche aber noch um viele Facetten reicher sind, erzählt sie auch von Strohberta, der Weihnachtspost aus Himmelstadt und vielen anderen Sitten und Gebräuchen. So versucht sie zu ergründen, was die Franken sich aus Weihnachten machen. Wer sich dann und wann selbst wiederentdeckt, wird seine Freude an dem Buch haben.

Susanne von Mach: Fränkische Weihnachtsgeschichten, Wartberg Verlag, Gudensberg-Gleichen 2016, 11,90 Euro, ISBN 978-3-8313-2925-0.

Unbekannte Einblicke

Zwölf Todesurteile, drei Mal lebenslang, vier Mal langjährige Haft, drei Mal Freispruch. Vor 70 Jahren wurden die Urteile im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher gefällt. Um die Überlegenheit des Rechts zu demonstrieren, machten die Alliierten den Nazis den Prozess – und boten den Angeklagten seelischen Beistand an. Diese Aufgabe übernahm der amerikanischer Pastor Henry Gerecke. Seine heikle Mission brachte ihn selbst ins Grübeln: Gilt Gottes Gnade auch für die schlimmsten Verbrecher? Tim Townsends Buch über die Erlebnisse des Seelsorgers ist nun auch auf Deutsch erhältlich.

Tim Townsend: Letzte Begegnungen unter dem Galgen. Ein amerikanischer Militärseelsorger erlebt die Nürnberger Prozesse. SCM-Hänssler, 382 Seiten, Holzgerlingen 2016, 29,95 Euro, ISBN: 978-3-7751-5634-9.



Spezis Heimatkunde

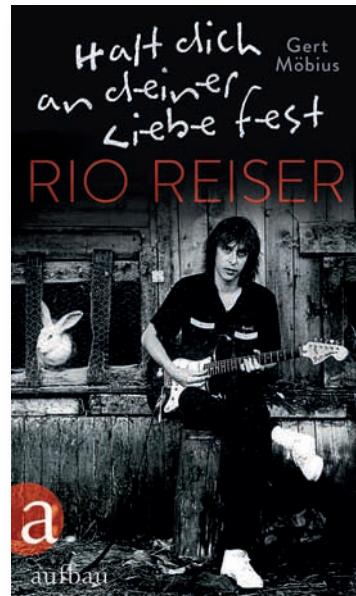
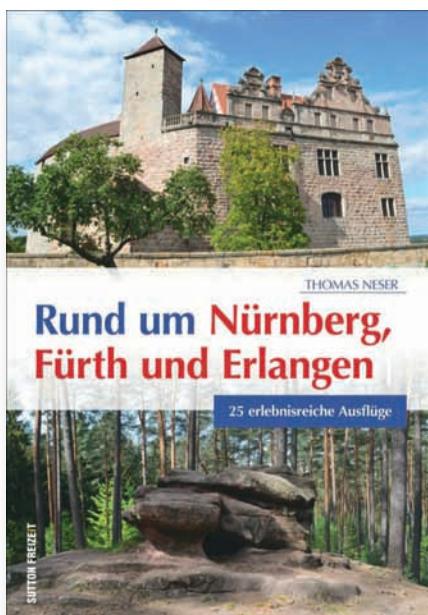
Klaus Schamberger ist ein Franke durch und durch und ein exzelter Journalist. Er kann sich zum Glück noch immer über die Ungerechtigkeiten in der Welt aufregen. Er schaut den Leuten aufs Maul, aber geht niemandem auf den Leim. Er ist ein Sprachbastler und Wortschöpfer. Von ihm wissen wir, dass der Glubb ein Depp ist. Er ist der prominenteste Bewahrer und liebevollste Pfleger der Nürnberger Mundart. Er ist ein Großmeister des Bfobfers, Brozzlins, Gaafers, Mumbflns und Soddersns. Er ist ein tiefschürfender Heimat-Erkunder. Seine Glossen und Kolumnen, früher als „Spezi“ in seinem geliebten „Acht-Uhr-Blatt“, heute unter anderen Überschriften in der „Nürnberger Zeitung“ oder beim Bayerischen Rundfunk, waren und sind für viele begehrter Lese-, Zuhör- und Nachdenkstoff. Seine Fans und solche, die es werden wollen, können jetzt mit einer neuen Sammlung von Schamberger-Geschichten und -Gedichten fränkischen Befindlichkeiten nachspüren und Seelenforschung betreiben. „Mein Franken-Buch“ vereint Texte aus den vergangenen 20 Jahren. Es geht unter anderem um „Essen und Trinken“, „Wie wir reden, denken und vergessen“ und „Die stade Zeit“. Laut Buchdeckel-Text zeigt der Band Schambergers „bitterbösen Sarkasmus und lakonischen Humor“. Vor allem zeigen viele Geschichten, dass der Autor nur deshalb so schonungslos und treffend über so manche Phänomene fränkischen Alltags schreiben kann, weil er, wie er im Vorwort gesteht, seine Heimat „sehr mag“.

Klaus Schamberger: Mein Franken-Buch. Geschichten und Gedichte, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2016, 237 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-86913-642-4.

Zu Fuß durchs Städtedreieck

Die Regale der Buchhandlungen sind voll mit Wander- und Ausflugsführern der Region: Fränkische Schweiz, Altmühlthal, Oberpfalz oder fränkisches Weinland sind nur einige der lohnenden Ziele. Dass es auch im engeren Städtedreieck viel zu erwandern und entdecken gibt, beweist der neue Band „Rund um Nürnberg, Fürth und Erlangen“ aus dem Sutton Verlag. Thomas Neser, begeisterter Wanderer, Bergsteiger und Höhlenforscher aus Erlangen, stellt 25 Ausflüge vor den Toren der drei Städte, teils auch innerhalb der Stadtgrenzen vor. Es geht durch den Reichswald, das Knoblauchsland, das Pegnitztal, zu idyllischen Weihern und durch felsige Schluchten. Neben der Wegbeschreibung finden sich zu jeder Tour Hinweise zur Anfahrt und der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, zum Streckencharakter und – im Frankenland besonders wichtig – zu Einkehrmöglichkeiten. Die abgedruckten Kartausschnitte ergänzen Angaben zu den jeweiligen GPS-Koordinaten. Naturfreunde kommen ebenso auf ihre Kosten wie Kulturliebhaber. In eigenen Kästen gibt der Autor Tipps, was man unterwegs auf keinen Fall versäumen sollte, informiert über Öffnungszeiten von Sehenswürdigkeiten und erläutert die Geschichte markanter Orte. Und wen es bei Schmuddelwetter gar nicht nach draußen zieht, kann mit vielen Farbfotos die vorgeschlagenen Strecken zumindest im Geist erwandern.

Thomas Neser: *Rund um Nürnberg, Fürth und Erlangen. 25 erlebnisreiche Ausflüge*, Sutton Verlag, Erfurt 2016, 94 Seiten, 14,99 Euro, ISBN 978-3-95400-603-8.



„Das alles und noch viel mehr“

Zugegeben, so richtig interessant wird es erst in Berlin. Aber in Nürnberg legten die beiden älteren Brüder von Rio Reiser (1950-1996), damals noch Ralph Möbius, immerhin das Fundament für dessen musikalische Laufbahn. Während der Jüngere seine Schulzeit am Melanchthon-Gymnasium entweder durchlitt oder sich mit offenen Augen im Unterricht wegträumte, genossen der Autor Gert und Peter, der älteste der drei kreativen „Möbiusse“, lange Nächte im Nürnberger Jazzstudio und betrieben ein Wander- „Teater“. Der junge Gitarrenzupfer Ralph hatte beim Hören von Radio Luxemburg in der elterlichen Wohnung in Erlenstegen sein musikalisches Erweckungserlebnis. In Berlin führten die umtriebigen Brüder ihr „Hoffmanns Comic Teater“ weiter, aus dessen Mitgliedern die Polit-Rockband Ton Steine Scherben hervorging – die mit Titeln wie „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ Furore machte. Rio Reiser, von 1970 bis zur Auflösung der Band 1985 Sänger und Haupttexter der Scherben, war anschließend als Solokünstler erfolgreich mit Titeln wie „Junimond“ und „Der König von Deutschland“. Mit 46 Jahren starb der empfindsame Freigeist, „verhungert auf der Suche nach Liebe“. Gert Möbius zeichnet 20 Jahre später ein Kaleidoskop aus persönlichen Erinnerungen und ergreifenden Tagebucheinträgen seines Bruders, das in die Zeit der Studentenbewegung und der RAF nach Kreuzberg und ins ländliche Schleswig-Holstein führt. Empfehlenswert für alle, denen Randfiguren (im Buch) wie der in Nürnberg aktive Provokations-Künstler Blalla Hallmann (1941-1997) und Orte wie die Berliner Kuldisco „Dschungel“ noch etwas sagen oder die es bedauern, dass sie für diese tollen Zeiten leider zu spät geboren wurden.

Gert Möbius: *Halt dich an deiner Liebe fest*. Rio Reiser, Aufbau Verlag, Berlin 2016, 351 Seiten, 22,95 Euro, ISBN 978-3-351-03627-0.



Einmalige Stadteinblicke

„Nürnberg Heute“ ist nicht nur der Titel dieser Zeitschrift, sondern auch Thema des Sparkassen-Kunstkalenders 2017. Für die 100. Ausgabe des Stadtmagazins hatten zehn renommierte Fotografen ihre Sicht auf die Stadt bildlich festgehalten. Von den 100 Fotografien aus dem Heft zieren 13 Motive den Kalender. Die Fotografien zeigen ein kurioses und witziges, vertrautes und unbekanntes, aber immer authentisches Nürnberg.

Der Kunstkalender ist für Sparkassenkunden in den Geschäftsstellen kostenlos erhältlich oder kann für 18 Euro erworben werden.



Zeitreisen leicht gemacht

Wer wissen will, wie zum Beispiel der Egidienberg, die Kaiser- und die Königstraße vor rund hundert Jahren aussahen, kann mit dem Fotokalender des Stadtarchivs 2017 jeden Monat in die Vergangenheit reisen. Der Kalender zeigt Facetten Nürnbergs von 1900 bis 1918. Typisch für diese Zeit: der Kontrast von Altem und Neuem, Großstadtflair und ländlichem Leben.

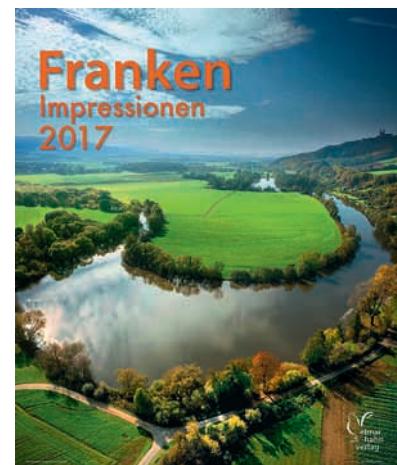
Facetten einer Stadt. Nürnberg in Fotografien 1910 bis 1918, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt Aisch 2016, 19,90 Euro, ISBN 978-3-87707-999-7.



Bleibende Naturbilder

Der Lorenzer Reichswald, die Kirschblüte bei Kalchreuth, Alte Weiden an der Schwabach – die Natur unnachahmlich in Szene zu setzen, war eines der Markenzeichen des Fotografen Herbert Liedel (1949 – 2015). Entlang der unterschiedlichen Jahreszeiten zeigt der Kalender Bilder, die unverkennbar seine künstlerische Handschrift tragen.

Herbert Liedel: Franken 2017. Bilder, die bleiben, Edition Liedel, Nürnberg 2016, erhältlich in Buchhandlungen, 19,80 EUR, ISBN 978-3-00-053431-7.



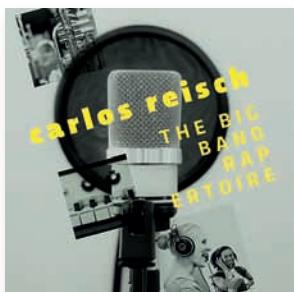
Best of Burgen und Schlösser

Auf einem Streifzug durch Franken findet man viele beeindruckende Bauwerke: die Würzburger Festung Marienberg, Schloss Callenberg bei Coburg und selbstverständlich die Nürnberger Kaiserburg. Diese und viele weitere architektonische Highlights sind im Kalender abgebildet. Sehenswert machen die Aufnahmen die Bildstimmung und das Zusammenspiel von Jahres- und Tageszeit.

Franken Impressionen 2017, Elmar Hahn Verlag, Veitshöchheim 2016, 22,00 Euro, ISBN 978-3-928645-18-8.



Egidienchor Nürnberg: Maria Magdalena, 19,99 Euro, erhältlich bei www.musik-st-egidien.de.



Carlos Reisch: The Big Band Rapertoire, 10,99 Euro, erhältlich bei Amazon und iTunes.



Boat Shed Pioneers: Home From Home, 10 Euro, erhältlich bei www.boatshedpioneers.de.



Brickwater & his Jens Hold Band: Against Couragefalls, 12 Euro, erhältlich bei brickwater.bandcamp.com.

Hörenswert

Wie es wohl im 16. Jahrhundert in der Egidienkirche geklungen hat? Dank der CD **Maria Magdalena – Renaissancemusik aus Nürnberger Handschriften** kann man es erfahren. Mit internationalen Musikern haben die Ensembles der Kirche zum zweiten Mal die Chorbuchsammlung von St. Egidien vertont. Beim ersten Projekt handelte es sich um Weihnachtsmusik, dieses Mal ist Ostern das Thema. Die CD ist eine Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk. Die **Boat Shed Pioneers** sind eine der vielversprechendsten Neuentdeckungen 2016. Die fünfköpfige Band hatte in diesem Jahr schon gefeierte Auftritte beim Bardentreffen und Folk im Park. Im Sommer erschien ihr Debutalbum **Home From Home**: zehn Songs, schnelle und langsamere Stücke im Folk-, Pop- und Country-Stil. Für ihren eigenen Sound sorgen Gitarren, Banjos und Violine. Wer **Carlos Reisch** für einen Solokünstler hält, irrt sich gewaltig: 21 Musikerinnen und Musiker zählen zum Funk-Jazz Ensemble. Über den Sound der Blechbläser, Gitarristen und Saxophonisten rappt Rainer Pirzkall auf Deutsch, Englisch und Spanisch. 2010 erhielt die Band den Kulturförderpreis der Stadt Nürnberg. Jetzt ist ihr zweites Album **The Big Band RARepertoire** erschienen. Früher hat Olaf Reibeisen in einer Punk-Band gespielt, heute ist er Singer-Songwriter der Zwei-Mann-Combo **Brickwater & his Jens Hold Band**. Musikalisch Richtung Folk und Country – aber mit was für einer Stimme! Im September 2016 erschien **Against Couragefalls**, auf dem neben Gitarre und Mandoline auch die Mundharmonika zum Einsatz kommt.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 101 / November 2016
www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt
 Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg
 Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de
www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich),
 Annamaria Böckel (Koordination Hauptartikel), Alexandra
 Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Rubriken),
 Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Herbert Kulzer, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung:
 Martina Chytíl, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
 Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck und Verarbeitung:
 Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Feiern und Heiraten im Pellerschloss

Das kulturhistorisch wertvolle, 700 Jahre alte Pellerschloss eignet sich für Familienfeiern jeder Art ebenso wie für Firmenveranstaltungen. Auch als stimmungsvolle Kulisse für den „schönsten Tag des Lebens“ bieten sich die Räumlichkeiten an.

In der Erdgeschossalle nehmen die Standesbeamten des Bürgeramts Ost das Ja-Wort der Brautpaare oder Lebenspartner entgegen. Für die anschließende Feier finden Sie beste Voraussetzungen gleich vor Ort.

Pellerschloss, Pellergasse 3a

Kontakt:

Bürgeramt Ost
 Fischbacher Hauptstraße 121
 90475 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-50 62
 Telefax 09 11 / 2 31-50 80
www.buergeraemter.nuernberg.de
 E-Mail: bao@stadt.nuernberg.de



NÜRNBERG

Die neue Biotonne extra und Biotonne extra Z

„BRINGT IHR GRÜNGUT EINFACH VON ZU HAUSE WEG“



Den Antrag sowie weitere
Informationen zur Biotonne extra und
Biotonne extra Z erhalten Sie online unter
www asn nuernberg de und telefonisch
bei der Abfallberatung des ASN:
0911/231-4033, -4097

Liebe Nürnberger, bei der Energie- wende haben wir den Dreh raus.

Schließlich bewegt sich schon einiges – zum Beispiel bei uns in Nürnberg und der Region: weil wir schon seit Jahren in umweltschonende Energieversorgung investieren und höhere Energieeffizienz sowie den Ausbau der Elektromobilität fördern. So schaffen wir zusammen die Energiewende – um 180°. www.n-ergie.de

